Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus,
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 168.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 8. März.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Ein Bauernbrief.

Das Unglück ist nun einmal geschehen! Durch unsere zwei Artikel über Bauernvereine und über Rettung, beziehungsweise Aufbesserung des Bauernstandes hat sich ein ländliches Gemüth arg verstimmt gefühlt, uns aber auch und unser „Geschreibe" zum Gegendienste mit einem mitleidigen Herabsehen beehrt. Nichts für ungut, Verehrter; wir glauben an die Wahrheit des Spruches: „Ist erst Mitleid im Gemüthe, wird nicht fern die Liebe sein." In der That: die beiden Artikel waren im Interesse, zum Nutzen und Frommen des Bauernstandes geschrieben und stimmen auch inhaltlich zu den Forderungen des „Eingesandt" in Nr. 153, so daß eine Verständigung sich bald herstellen lassen wird. Die Selbsthilfe ist allerwärts der sicherste Hort des Bedrängten, und wenn sie bei den Bauern in rechter Weise Platz greift, so wird sie ihren reichsten Segen, dessen sind wir fest überzeugt, recht bald im Gefolge haben. Weder der Magnat noch der gnädige Herr wird dem Bauern helfen, wir haben das ausdrücklich betont, auch wenn er noch so liebenswürdig erscheinen mag und auch die Gelehrten à la Wagner sollen den Bauern nicht ins Handwerk pfuschen. Gerade diese Art der Hilfsleistung haben wir von dem kleinen Grundbesitzer fern halten wollen und darum vor den Bauernvereinen à la Schorlemer-Alst, die jetzt auch anderwärts als in Westfalen üppig emporschießen, durch thatsächliche Ausführungen gewarnt, weil sie unter dem unschuldigen Namen ganz andere Sachen verbergen; weil unserer Ansicht nach der Bauer für fremde Zwecke, für ritterschaftliche Zielpunkte und kirchenpolitische Opposition eingefangen werden soll.

Hier tritt ein Mißverständniß unseres verehrten Gegners ein, er verwechselt die so charakterisirten Bauern-Vereine mit den sogenannten Rustikal-Vereinen unserer Provinz, deren Tendenz ja grade die Hebung des Bauernstandes und seine Emanzipation oder Unabhängigkeits-Erklärung von dem größern Grundbesitze bezweckt. Vor diesen Rustikal-Vereinen nach unserer Definition — ob auch die des Herrn v. Jackowski ganz und gar dazu gehören, lassen wir dahingestellt sein — haben wir die größte Hochachtung und meinen, daß ihre Berechtigung außer aller Frage sei. Wir wünschen ihnen zunächst, daß sie sich den landschaftlichen Kredit in vollem Umfange, wie es ihren Bedürfnissen entspricht, erschließen, und daß sie von den übermäßigen Kommunallasten namentlich in Bezug auf Wegebau und Schulunterhaltung befreit werden mögen. Zum Zeichen dafür haben wir auf die doppelzüngige Art gewisser Herrn aufmerksam gemacht, die in landwirthschaftlichen Vereinen, also unter sich, von den ungerechtfertigten Schullasten der Gutsbesitzer und im Landesökonomie-Kollegium von den Schullasten der Bauern sprachen, als wenn nur diesen Letztern geholfen werden sollte.

Unser gegnerischer Freund ist für Ausbreitung des kleinen Grundbesitzes. Uns scheint der von ihm bezeichnete Umfang eines solchen Besitzes für unsere natürlichen Bodenverhältnisse etwas zu klein gerathen zu sein, aber wir wollen darum an dieser Stelle nicht rechten, wir wollen nur konstatiren, daß wir zum Heil und Frommen eines wirklichen Bauernstandes zu dem vor 3½ Jahren gestellten Antrage des Landes-Oekonomie-Kollegiums „die Einführung der Erbpacht zur Herstellung einer seßhaften ländlichen Arbeiter-Bevölkerung" betreffend eine ablehnende Stellung angenommen und im Gegensatze dazu Gründung neuer freier Bauernstellen gefordert haben. Wir wünschen diese Vermehrung nicht allein des Bauernstandes halber, wir wünschen sie im allgemeinen Landesinteresse. Denn nur auf diese Weise können wir zu lebensfähigen ländlichen Gemeinden, zu steuerfähigen Staatsbürgern und zu ausreichend unterrichteten Landwirthen kommen, die auf ihrer Scholle sich eben so wohl und eben so geachtet und geehrt fühlen, wie der reiche Bürger in der Stadt und der hohe Beamte in seiner Kanzlei. Lebensfähige Gemeinden bei dichterer Landbevölkerung führen auch nebenbei zu guten Schulen. Dem Fachschulwesen haben wir von dieser Stelle aus so oft das Wort geredet, daß wir heute auf eine nähere und weitere Ausführung verzichten müssen, indem wir zugleich den Bemerkungen des Gegners über diesen Punkt im allgemeinen beipflichten. Das Einjährig-Freiwilligen-Wesen hat gar viele Nachtheile im Gefolge, nicht allein die anderwärts so genannten „lateinischen Bauern", welche weder sich noch andern aufhelfen können. Nebenbei müssen wir aber einen Blick auf einige Institute werfen, die bei uns nicht fortkommen wollen.

Die landwirthschaftliche Schule, die Gärtnerlehranstalt und die Anstalt zur Ausbildung von Vögten u. s. w. sind prinzipiell nicht anfechtbar. Wie uns mitgetheilt wird, haben aber die Bestrebungen für die beiden letzten Institute leider wenig oder gar keinen Erfolg, und über die Landwirthschaftsschule verlautet auch, daß sie nicht in erwünschtem Maße gedeihen will. Anderwärts geht es mit allen Instituten der gedachten Art viel besser und wir sind überzeugt, daß die Rustikal-Vereine hier eine ganz vorzügliche Aufgabe gefunden haben, für deren glückliche Lösung sie allein verantwortlich sein dürften.

Damit kommen wir denn endlich zu den 4 Punkten des „Eingesandt". Da wir aber die drei letzten: 2. gesunder Kredit in Betreff der landschaftlichen Darlehne, 3. Verminderung der Steuern und Lasten, 4. Errichtung von Fach- und Gewerbeschulen mit Berechtigung für Einjährig-Freiwillige schon zum größten Theile vorweg genommen haben, so bleibt uns nur der erste: Sicherstellung eines gewissen Antheils am Bauernhofe zur Besprechung übrig. Derselbe fordert einen Gesetzgebungsakt und ist demnach sehr vorsichtig zu behandeln. Aeußerlich scheint er sich an die Forderung der Verwandlung der Schulden in Renten anzuschließen und würde uns in diesem Falle durchaus meist sympathisch sein. Möglich aber ist der Forderung der Bauern ein anderes Prinzip unterzulegen, indeß wir fürchten, daß solche Maßnahmen den Kredit des Landmannes so sehr untergraben, daß er nicht nur keinen Vortheil, sondern sogar erheblichen Schaden davon tragen würde. Wir selbst sind, wie gesagt, in dieser Frage unsicher und wünschen, daß eine berufenere Feder sich ihrer Beantwortung an dieser Stelle unterziehen möge.

Unserem biederen Gegner aber drücken wir freundschaftlichst die Hand mit der Bitte, nur überall und zu allen Zeiten gehörig die Augen offen zu halten und in Zukunft nicht allzu hitzig mit Wissenschaft und Logik umspringen zu wollen.

Die Lage der Eisenindustrie.

Ueber die Lage der Eisenindustrie im Jahre 1882 liegt jetzt in den Jahresberichten, welche das Märzheft des „Deutschen Handelsarchivs" publizirt, ein recht interessantes Material vor, welches sich über alle Hauptbezirke der deutschen Eisenindustrie erstreckt. Den westfälischen Distrikt behandelt ein Bericht aus Dortmund, in welchem es u. A. heißt:

„Das Jahr 1882 ist für die Eisen- und Kohlenindustrie im Allgemeinen weit günstiger verlaufen, als man nach der im ersten Quartale eingetretenen ängstlichen Zurückhaltung zu erwarten berechtigt war. Die Nachfrage war rege, und trotz vermehrter Anzahl der Betriebe haben die meisten Werke voll durcharbeiten können und die Gesammtproduktion hat zweifelsohne eine nicht unbeträchtliche Zunahme erfahren. Die erzielten Resultate sind, wenn auch noch keine glänzenden, so doch zufriedenstellende. Roheisen erhielt sich im Laufe des Jahres durchweg in guter Frage. Nur gegen Schluß des Jahres wurde die Stimmung der Konsumenten merklich flauer. Stabeisen hat sich ziemlich gleichmäßig im Preise behauptet. Nur gegen Schluß des Jahres wurde auch hierin eine Abschwächung fühlbar, wie aber diese Erscheinung in dieser Jahreszeit in der Regel zu bemerken ist. In Bessemer-Walzdraht hat sich in den wenigen Jahren seiner Einführung quantativ ein ganz ungeahnter Aufschwung vollzogen. Eisenwalzdraht findet sein Gebiet durch die zunehmende Konkurrenz des Bessemerwalzdrahts immer stärker eingeengt."

Ueber den lothringischen und saarbrückener Bezirk spricht sich ein Bericht aus Metz folgendermaßen aus:

„Trotz der mit dem Beginn des vierten Quartals eingetretenen größeren Zurückhaltung der Auftraggeber befinden sich die Eisenhüttenwerke der Saar und Mosel in voller Thätigkeit. An Aufträgen, die, wie man uns aus Saarbrücken mittheilt, bei den großen Werken der dortigen Gegend selbst auf ein halbes Jahr hinaus vorhanden sein sollen, besteht kein Mangel. Die Nachfrage nach Roheisen war im Jahre 1882 eine recht lebhafte bei schwankenden Preisen, die ihren Höhepunkt im Februar und März v. J. mit 50 M. pro Tonne erreichten. Von da ab gingen dieselben nach und nach bis zum Juli auf 44 M. zurück und erholten sich erst im September wieder auf 45,60 M., welcher Preis auch heute noch besteht. Lohnend wird er indeß in Anbetracht der hohen Kokspreise von den Rohproduzenten nicht genannt."

Noch vorsichtiger drückt sich der Bericht aus dem Siegener Distrikt aus:

„Im Allgemeinen kann die Lage der Eisenindustrie i. J. 1882 grade keine ungünstige genannt werden. Wenn auch die Hoffnungen, welche man zu Anfang des Jahres in die damals auf allen Gebieten der Eisenindustrie herrschende rege Thätigkeit und auf die fernere Entwickelung eines gesunden Geschäfts sich nicht ganz nach Wunsch erfüllten, die Preise der Rohmaterialien, des Roheisens und der Fabrikate schon in den ersten Monaten ganz erheblich zurückwichen, so blieben doch die Werke fast bis zum Schlusse des Jahres vollauf beschäftigt. Die Hohofenwerke fanden für ihre wiederum wohl um 10 pCt. gegen das Vorjahr gestiegene Produktion bis zum November genügenden Absatz, und die Durchschnittspreise waren noch der Art, daß Amortisation und mäßige Verzinsung der Anlagewerthe erzielt werden konnten. Die Situation der Walzwerke ist gegen Ende des Jahres wesentlich verändert. Während dieselben bis dahin noch genug beschäftigt waren, haben die Besitzer in letzter Zeit über verminderten Absatz, namentlich über Abnahme des Exports zu klagen. Leider ist den einheimischen Hohofenwerken bezüglich des Bessemer Eisens es fast nicht mehr möglich, mit den englischen Werken konkurriren zu können, so daß heute die Einfuhr dieses Roheisens eine nicht unbedeutende ist, und da auch Spiegeleisen im Auslande nur schwach begehrt wird, schließt das alte und beginnt das neue Jahr für diesen Industriezweig des hiesigen Bezirks eben nicht mit guten Aussichten."

Weit schärfer tritt eine wenig vertrauensvolle Ansicht in dem aus Gleiwitz herrührenden Bericht über den oberschlesischen Eisenmarkt, der vornehmlich das letzte Quartal 1882 behandelt, zu Tage. Es heißt darin:

„In der ersten Hälfte des vierten Quartals lag das Roheisen-Geschäft ganz darnieder; nominell wurde 3,20 M. bis 3,10 M. pro 50 Kilogr. notirt, es ist aber zu diesen Preisen nicht ein bemerkenswerthes Geschäft zu Stande gekommen. Die Ungunst der Geschäftslage verschärfte sich so, daß sie den Bestand der Roheisenkoalition wesentlich alterirte, und erst als einzelne der zur Koalition gehörigen Hochofenwerke sich entschlossen, mit 2,90 M. bis 2,87½ M. abzugeben, sind größere Abschlüsse seitens der Walzwerke gemacht worden. Die Spekulation hält sich selbst bei diesen wesentlich gesunkenen Preisen vom Markte fern. In Halbfabrikaten (Rohschienen) sind im vierten Quartal neue Geschäfte nicht abgeschlossen worden; die Lieferungen erfolgten auf Grund der früher gemachten Abschlüsse. Das Walzeisengeschäft, welches schon zu Ende des dritten Quartals eine merkliche Abschwächung erfahren hatte, wurde im vierten Quartal, wie dies freilich fast alljährlich der Fall ist, noch bei weitem stiller, und es war, bei der geringen Zahl von Aufträgen, der Koalition der Walzwerke nur mit großer Mühe möglich, den zuletzt festgesetzten Grundpreis von 13,75 M. pro 100 Kilogr., worauf allerdings großen Abnehmern ein Rabatt gewährt wird, festzuhalten. Der Export von Walzeisen nach Rußland und Rumänien war nur bei sehr reduzirten Preisen möglich. Mit Jahresschluß sind ziemlich bedeutende Bestände auf den Walzwerken angesammelt, und die Aussichten für die nächste Geschäftsentwicklung sind nicht sehr günstig, zumal auch von Rheinland-Westfalen mattere Stimmung vom Walzeisenmarkte gemeldet wird. Der Geschäftsverkehr in Drahtfabrikaten war bei sinkenden Preisen ungemein gering und es kamen auch gegen Jahresschluß nur wenig Abschlüsse pro erstes Quartal 1883 zu Stande."

Man muß sich bei Lektüre dieser Darlegungen erinnern, daß dieselben nicht aus den Berichten von Handelskammern herrühren, die einer prinzipiellen Opposition gegen die herrschende Wirthschaftspolitik verdächtig erscheinen könnten, sondern aus einer im Reichsamt des Innern selbst herausgegebenen Zeitschrift, welcher eine diesem System widerstrebende Tendenz sicher nicht zum Vorwurf gemacht werden kann. Um so gewichtiger ist die daraus zu konstatirende Thatsache, daß trotz aller Lobpreisungen der neuen Zölle auch i. J. 1882 in der deutschen Eisenindustrie, diesem bevorzugten Liebling unserer Zollpolitik, mancherlei ungünstige Verhältnisse bestanden haben und daß die Fortdauer, ja Verstärkung derselben im laufenden Jahre vielfach als wahrscheinlich angenommen wird.

Deutschland.

+ **Berlin**, 6. März. Die Sitzung der Unterrichtskommission vom 5. März darf eine besondere Bedeutung in Anspruch nehmen, weniger wegen der Entscheidung, welche in der Krefelder Simultanschulangelegenheit gefallen ist, denn diese stand vorher fest und konnte nicht überraschen, als vielmehr wegen eines Antrages Dr. Kropatscheck-Strosser, der die Aufhebung der prinzipiellen Grundlage für die Simultanschulen in den Falk'schen Reskripten bezweckte. Der Antrag lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, von dem in der Verfügung vom 16. Juni 1876 ausgesprochenen Grundsatz, daß „„die Genehmigung zu paritätischen Schuleinrichtungen nicht versagt werden könne, wenn da, wo die Schulunterhaltungspflicht der bürgerlichen Gemeinde obliegt, seitens der Gemeindebehörden ein dahin gehender Antrag gestellt wird,"" in Zukunft Abstand nehmen zu wollen." Der Regierungskommissar Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Esser schwieg zu diesem Antrage; allerdings war er ja nicht auf die Tagesordnung gesetzt gewesen. Damit wird die Axt an die Wurzel des Falk'schen organisatorischen Baues gelegt, an Stelle der Gemeindebehörden tritt — die Frage ist eine offene — jedenfalls die Kirche. Dieser Antrag ist von unberechenbarer Tragweite, falls er im Plenum Annahme fände, wozu allerdings alle Aussicht vorhanden ist, denn schon in der Kommission traten Zentrum und Konservative für den Antrag geschlossen ein; er wurde mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen. — Was die Petitionen der Stadtverordneten und der mehr als 4000 Bürger Krefelds um Erhaltung der noch bestehenden Simultanschulen betrifft, so wurde Uebergang zur Tagesordnung mit demselben Stimmenverhältniß beschlossen, so daß die Anträge auf Berücksichtigung (Seyffardt) und zur Erwägung (Schmidt) gar nicht zur Abstimmung kamen. Die Verhandlungen selbst beschränkten sich fast nur auf die beiden allerdings sehr ausführlichen Berichte des Referenten und des Korreferenten; auch der Regierungskommissar, Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Esser gab nur die sehr kurze Erklärung ab, der Grund zu dieser Maßregel liege in der in Krefeld herrschenden Erregung der Gemüther, welcher die Schule als Agitationsfeld gedient habe, wodurch die Zwecke und Ziele der Schule selbst gefährdet würden. Damit wäre denn der Hinweis gegeben, wie Simultanschulen aus der Welt geschafft werden können. Schwächer konnte die Begründung kaum sein, aber sie wird trotz ihrer Schwäche oder besser in Folge derselben ihre Konsequenzen nach sich ziehen. Der Behauptung Seyffardt's, die Maßregel der Aufhebung der Simultanschulen sei nicht durch die Regierung zu Düsseldorf veranlaßt, die Anregung dazu sei von Berlin aus gegeben, widersprach der Regierungskommissar nicht, und so läßt sich denn der dunkle politische Hintergrund der Frage ahnen. Auch die schneidenden Widersprüche der jetzigen Entscheidung, wobei die zur Unterhaltung verpflichtete Gemeinde auch nicht einmal gefragt worden ist, mit früheren ministeriellen Erklärungen, wonach „zu Recht" bestehende Simultanschulen nur auf dem Wege der organischen Entwickelung und im thunlichsten Einverständnisse mit den Betheiligten zu der früheren konfessionellen Einrichtung zurückgeführt werden sollten, fanden keine Aufklärung. Noch am 17. Januar v. J. hat der Minister v. Goßler erklärt, daß es ihm, wie seinem Amtsvorgänger, an einem ausreichenden Anlaß fehle, von Oberaufsichtswegen die Auflösung der zu Recht bestehenden paritätischen Schulen zu Krefeld anzuordnen und acht Monate später werden die Simultanschulen aufgehoben. — Die

Folgen der Beschlüsse dieser Unterrichtskommissionssitzung sind noch nicht zu übersehen.

▭ **Berlin**, 6. März. Im Abgeordnetenhause kam heute u. A. der Initiativantrag der Nationalliberalen Oetker-Hansen, betreffend das Ersuchen an die Staatsregierung, Gesetzesvorlagen zur Ermäßigung der Kaufstempel (1 Prozent) und Pacht- und Miethsstempel (1/3 Prozent) zu machen, zur Berathung. Der Antrag hat eine besondere Vorgeschichte. In der vorigen Landtagssession hatte die Fortschrittspartei einen ausführlichen Steuerreformantrag gestellt, indem sie Steuererleichterungen nach Maßgabe der im preußischen Etat aus den 1879 und 1881 neu bewilligten Zölle und Steuern des Reichs verfügbar werdenden Summen herbeiführen wollte; darunter befand sich in erster Linie eine bessere Abstufung der Klassen- und Einkommensteuer, sodann in zweiter Linie die erhebliche Herabsetzung des Immobiliarstempels für Kauf-, Miethsund Pachtverträge. Damals fand die Fortschrittspartei mit diesem Antrage wenig Beifall, auch nicht bei den Nationalliberalen, die noch den Grundsatz vertraten, keinem Steuererlaß ohne als vorhanden nachgewiesene Deckung zuzustimmen. Die im Dezember erfolgte Einbringung des Antrages Oetker-Hansen war nun um so auffallender, als sie hinter dem Rücken der Fortschrittspartei erfolgte, deren Landtagsfraktion sich in ihrer Mehrheit kurz zuvor für das Prinzip eines allen Initiativanträgen vorausgehenden Verständigungsversuchs mit den beiden liberalen Fraktionen erklärt hatte. Mit der Sache selbst also war man auf liberaler Seite und wie sich fand auch auf der Rechten und im Zentrum ganz und gar einverstanden — mit der Ermäßigung nämlich jener Stempel. Um die Sache nun aber durch einen Beschluß aus der Welt zu schaffen, und zugleich für das Lieblingskind der dunklen konservativen Ideen, für die Börsensteuer etwas zu thun, hatte Freiherr von Minnigerode den Antrag eingebracht, die Regierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß die Umsätze des beweglichen Vermögens nachdrücklich für den Stempel herangezogen werden, während die Stempel für Immobiliar-, Kauf-, Pacht- und Miethsverträge eine Ermäßignng zu erfahren haben. Hier ist also die Forderung neuer Steuern nach konservativer Sitte in den Vordergrund gestellt. Dennoch mußte dieser Antrag durchgehen, da auch das Zentrum dafür eintrat. — Im weiteren Verlauf der Sitzung bei verschiedenen höchst zweifelhaften Wahlprüfungen marschirten stets Zentrum und Konservative zusammen, gleichviel ob mit der Wahlprüfungskommission oder gegen dieselbe. Großes Erstaunen erregte diese auffällige Eintracht bei der Wahl in Guben. Noch ist es wohl in Preußen trotz alledem und alledem selbst nicht in der ärgsten Reaktionszeit des Ministeriums Westphalen-Raumer vorgekommen, daß der Wahlkommissar und Landrath neben dem Wahltisch, vor welchem die Wahlmänner ihre Stimmen mündlich und laut abzugeben haben, zwei Gendarmen aufstellt und sogar Wahlmänner bedroht, sie durch die Gendarmen entfernen zu lassen. Die Wahlprüfungskommission hatte dies einstimmig in Anbetracht der gesetzlichen Bestimmung, wonach nur Wahlberechtigte anwesend sein dürfen, für eine zu rektifizirende, unzulässige Handlungsweise erklärt. Die Klerikalen waren anfänglich über diese Wahlfreiheit unter Gendarmen-Aufsicht sehr entrüstet — Herr Bachem war gegen die Kommission zu Wort gemeldet; plötzlich trat er das Wort an Windthorst ab, der für die Kommission gemeldet war: Windthorst hielt eine glatte Rede unter dem Beifall der Konservativen, dann Schluß und die konservativ-klerikale Mehrheit verwarf die liberalen Anträge. Offenes Geheimniß ist, daß das Zentrum um Alles in der Welt den angeblich gefährdeten Minister Puttkamer vor dem Sturz bewahren möchte — einen besseren glauben sie niemals bekommen zu können.

— Bei den Nachrichten über den Rücktritt des Kriegsministers ist des Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck keine Erwähnung geschehen, und wie es scheint mit vollem Recht. Der Kriegsminister nimmt eine Stellung für sich ein und die Beziehungen zwischen Fürst Bismarck und Herrn von Kameke haben sich streng in den geschäftlichen Schranken gehalten. Nähere Fühlung und intimere Kollegialität hat Herr v. Kameke mit dem Chef der Admiralität Herrn v. Stosch gehalten.

— Vom Staatsminister v. Bötticher hört die „Kreuz-Zeitung", daß sein Befinden sich in der letzten Zeit bedeutend gebessert hat, daß er jedoch auf den ausdrücklichen Wunsch des Fürsten Bismarck seinen Aufenthalt in Italien etwas verlängert und sich auch noch nach Rom, eventuell auch nach Neapel begeben wird. Seine Rückkehr dürfte daher erst nach Ostern erfolgen.

— Die Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses besprach gestern Abend die parlamentarische Geschäftslage. Man war einstimmig der Ansicht, daß ein Vorschlag auf Zusammentagen des Land- und Reichstags mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden müsse. Das zu erstrebende Ziel, ein Zusammentagen von Land- und Reichstag zu vermeiden, könne am besten durch eine königliche Verordnung, die den Landtag von Ostern bis Pfingsten vertagt, erreicht werden. Es werden die Führer der Nationalliberalen, der liberalen Vereinigung und der Fortschrittspartei zu einer Besprechung über die in Rede stehende Angelegenheit zusammentreten. Den Ausschlag giebt das Zentrum, dessen Entschließungen noch nicht bekannt sind.

— Am Sonnabend hat, wie schon kurz erwähnt, der Bundesrath die Anträge des Reichskanzlers, betreffend die Zusammensetzung der Enquetekommission für die Reform der Zuckersteuer, mit geringen Abänderungen angenommen. Die Kommission wird nicht aus 5 Steuerbeamten und 7 Sachverständigen bestehen, sondern aus 4 Beamten und 8 Sachverständigen, indem Braunschweig anstatt eines Beamten einen Sachverständigen delegiren soll. Von den 4 Beamten berufen der Reichskanzler, Preußen, Würtemberg, Baden je einen, von den 8 Sachverständigen beruft Preußen 3, Bayern, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Sachsen-Weimar und Anhalt je einen. Der Reichskanzler wird aus der Mitte der in die Kommission berufenen Beamten den Vorsitzenden ernennen. Entsprechend dem bei der Enquete üblichen Verfahren hat, wie der „Weser-Zeitung" berichtet wird, der Bundesrath der Enquetekommission selbst, bezw. dem von dem Reichskanzler berufenen Vorsitzenden die Aufstellung des Programms für die Enquete überlassen. Die Regierungen werden zunächst die Mitglieder der Kommission zu bezeichnen haben, deren Berufung möglichst beschleunigt werden soll. Da die Kommission das Recht haben soll, eine größere Zahl von sachverständigen Rübenbauern und Zuckerindustriellen aus den verschiedenen in Betracht kommenden Distrikten zu vernehmen, die Enquete also nicht unerhebliche Mittel in Anspruch nehmen wird, so entsteht die Frage, ob die Reichsregierung beabsichtigt, für diese Ausgaben die Zustimmung des Reichstags in Form eines Nachtrags zum Etat für 1883/84 einzuholen.

— Das Verbot des amerikanischen Schweinefleisches ist, wie der „K. Z." geschrieben wird, noch Gegenstand internationaler Besprechung. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat Vorstellungen gegen das Verbot erhoben, dar... hingewiesen, daß so gut wie gar keine Fälle von Erkrankung infolge des Genusses von amerikanischem Speck und Schin... festgestellt wären, und sie hat die deutschen Regierungen ein... laden, auch jetzt noch durch eine Kommission an Ort und St... eine Untersuchung eintreten zu lassen, wie das Amerika sei... seits gethan habe. Wie es anderweitig heißt, wird sich auch ... Kongreß in Washington mit der Sache befassen und vorkomm... den Falls Maßregeln treffen. Ob die Einladung der ameri... schen Regierung wegen einer nachträglichen Enquête Erfolg ha... wird, steht dahin. Anscheinend offiziös heißt es in der P... das Verbot werde bald zur Ausführung gelangen. Eine U... suchung würde indessen wenigstens weiterhin vielleicht das V... von Schweineschmalz verhindern, welches interessirte Kreise e... falls wünschen sollen und das die Konsumenten noch h... treffen würde. Die bei dem Verbot des Schmalzes interessi... Leute sollen behaupten, das Schweineschmalz enthalte zwar ... Trichinen, sei aber wegen einer anderen Krankheit gefährlich, ... namentlich junge Schweine heimsuche, was von amerikan... Seite bestritten wird.

— Prof. Adolph Wagner erhält in der „No... Allg. Ztg." einen scharfen Verweis:

„Der Professor Wagner, so heißt es daselbst, ist am 3. d. M... Abgeordnetenhause auf seinen Angriff gegen die indirekten Steuern ... rückgekommen und hat auf's Neue Denjenigen, die dieses Besteuerungs... system unpopulär zu machen trachten, erwünschtes Material durch ... Behauptung geliefert, die indirekten Steuern drückten die ärm... Klassen härter als den Reichen und könnten nicht von den Arbe... abgewälzt werden. Es könnte zuvörderst vielleicht Wunder ne... daß ein so geistvoller und klar denkender Redner, der die Erweit... der indirekten Besteuerung als Nothwendigkeit anerkennt und ... Steuerprogramm des Reichskanzlers zu unterstützen vorgiebt, dabei ... in einem Athemzuge alles Dasjenige zusammenholt und vorb... was ihm seine reiche Gelehrsamkeit an Angriffen gegen den indirekten ... Besteuerungsmodus zu liefern im Stande ist — es könnte diese ... wunderung erregen, wenn wir nicht leider in den deutschen Rep... tativ-Versammlungen gar so oft schon die Erfahrung gemacht ... daß das angeborene Verlangen des Stubengele... nach möglichster Vollständigkeit seiner rednerischen Darlegungen ... Sieg über die Erwägungen des politischen ... davonträgt. Das Wort le secret d'être ennuyeux c'est de di... enthält bei politischen Vorgängen eine Warnung davor, nicht ... vorzubringen, die mit dem Ziele, welches man sich vorgesteckt, im ... spruch stehen — freilich muß man sich vorher über das Zi... welchem man strebt, klar geworden sein."

— Da, wie bereits gemeldet, die Feier des Geb... festes des Kaisers diesmal am Sonnabend, 17. ... begangen werden soll, sind die Bezirksregierungen veranlaß... den, bei zu veranstaltenden Tanz- und anderen Lustbarkeit... den in Folge der Sonntagsfeier etwa bestehenden Beschrä... für diesen Tag erforderlichen Falls ausnahmsweise Diep... zu genehmigen.

— Die letzte Nummer des „Just.-Minist.-Bl." ent... amtliche Uebersicht über den Bestand der Rechtsa... in den Jahren 1881 bis 1883. Die Zahl der in ... wohnenden Rechtsanwalte belief sich am 1. Januar 18... 1934 und am 1. Januar 1883 auf 2111, so daß ... dieses Zeitraumes eine Zunahme von nur 177 stattgefu... Eine nennenswerthe Vermehrung der Anwalte ist nur im ... des Kammergerichtes bemerkbar, während für die große ... der übrigen Oberlandesgerichtsbezirke sogar eine Abn... verzeichnen ist. Die Voraussetzung, daß die Anzahl der ... anwalte lediglich durch das praktische Bedürfniß bestimm...

Die Pestjungfer.

Eine Erzählung aus dem 30jährigen Kriege
von Aug. Becker.

(Fortsetzung.)

Als darnach mein Vater, der Friedelbauer selber kam, erzählete mir der eine Geschichte aus früheren Jahren, daraus ich abnehmen mochte, daß die alt' Schwenkin (so war das bös' alt Weib geheißen) keineswegs gar Unrecht hatte. Ich hatte schon davon gehört, daß der Friedelbauer einen Bruder gehabt, so da ein lüderlich faul Stück Fleisch gewesen, und nichts lieber thun mochte, denn im Wirthhaus sitzen, trumpfen und mit dem Gumpen sich üben, so ihm besser däuchte, denn ehrlich arbeiten und Sonntags in die Kirche geh'n. Das erzählete mir nun der Friedelbauer wiederum und noch Anderes mehr. Nämlich: Dazumal, als des Friedelbauer's Bruder noch ein junger Bursche gewesen, kamen zum Oeftern Zigeuner und dergleichen heidnisch und unrein Volk in's Dorf und erhielten Herberge bei der Mutter der langen Lise; und nun schlenderte allezeit der leichtfertige Hannes hinüber in das Haus, und dieweil man glauben mochte, es gelten solche Besuche der langen Lise, wollete solches sich der alte Friedelbauer gerne gefallen lassen, dieweil der langen Lise Mutter nicht übel stund an Geld und Gut. Aber dem war ganz anders; bei dem Zigeunervolk war ein Maidlein, so das Friedelbauers Hannes ganz und gar den Kopf verrückte, und wenn man vermeinte, er schäckere mit der langen Lise, buhlte er mit der schwarzen Dirne, so da alle Teufelsmittel anwandte, ihn ganz und gar zu verstricken. Nun sagte man wohl, der langen Lise Mutter stamme auch von Zigeunern, derhalben sie auch also gut Freund mit dem schwarzen Gesindel gewesen, ja etzliche wolleten gar behaupten, die schöne Dirne sei der alten Lise Schwester Tochter. Aber immerhin war große Gefährlichkeit, solchen Leuten gut Freund zu sein, die landkundig mit dem Teufel und seiner Rotte Kameradschaft machen, — und war auch der langen Lise Mutter gar schlecht angeschrieben derhalben.

Nun stellete sich eines Tages heraus, daß es weit schon gekommen war mit der Buhlschaft des Hannes, denn die Leute, so da vorüberkamen, höreten im Hause ein Geschrei, als das eines neugebornen Kindleins. Vierzehn Tage darauf aber hieß es eines Morgens:

„Des Friedelbauer's Hannes ist mit der Zigeunervettel auf und davon."

Seitdem hatte man nichts mehr von dem leichtfertigen Bürschlein vernommen und der alte Friedelbauer tilgete das Gedächtniß des Sohnes aus seinem Herzen, der sein halbes Vermögen verthan und darauf auf solche Weise Schande über den Namen des Friedelbauers gebracht hatte.

Das hat mir der Friedelbauer, mein Vetter, erzählt, und ich sah, daß es ihm lieb gewesen, von der Geschichte abzukommen, dieweil er sich schämen wollete, daß er einen so lüderlichen Bruder gehabt. Sagete mir derhalben auch nur noch das Eine:

„Seht, mein junger Herr Vetter, das ganze Pack da drüben ist vom Teufel, und es wird noch meine grauen Haare in die Grube bringen, so es noch länger fortgeht mit unserm Friedel. Die alte Lise hat auf dem Hexenstuhl selber bekannt, daß sie auf des Teufels Brautnacht gewesen, ist darnach auch wie sich's gebühret, mit Haut und Haar verbrannt worden. Solches wird gewißlich auch noch deren Tochter, der langen Lise, widerfahren, — und auch die Duckmäuserin drüben, die Kleine, seht nur, wie ihr meines Buben Verrücktheit gefällt, — auch die wird keine Gefahr haben, im Wasser zu ertrinken."

Itzt kam der Friedel wiederum herüber und hörete schweigend seines Vaters Vorwürfe und Ermahnungen an, und ich selber sehnete mich mit ihm zu reden über seine Buhlschaft, dieweil ich ihm gut war, und seiner Seele Wohl mir am Herzen war gelegen. Und war auf solche Weise keine rechte Fröhlichkeit in unserem Wingerte, wie sonst in den anderen, — da es aber Abends heimging in's Dorf und alle Welt jauchzte in lauter Lustbarkeit und frommer Herbstfreude, da suchete ich Gelegenheit, das Ann' mariele näher zu schauen, und war voll des Staunens über solch' lieblich, traurig Gesichtlein, — war auch seltsam anzusehen, wie ihr blond, hell Haar zu den schwarzen Guckäugelein war gestanden. Hatte ihr Anblick auch schier also stark auf mich gewirkt, daß ich darüber meines Vetters Kätherle gar vergessen hätte, und war doch selbiges auch dazumal gar nicht greulich, sondern ein holdselig-brav Mägdlein. Dem Friedel wollete ich's nun nicht mehr verübeln, so er das Ann' mariele lieb hatte, und mein Trachten stund nur dahin, in der Sache Gewißheit zu erlangen, ob es mit dem Teufelsbündniß wirklich seine richtige Bewandtniß habe.

Der Friedel war, wie obbemeldet, nicht auf's Hirn gefallen, dabei ein rechtschaffener, trefflicher Gesell. Dem sagete ich nun Alles, was ich von den Andern gehört, und gerieth selbiger darüber auch in große Bewegung.

„Leider", sagte er darauf, „denken die Leute also von der langen Lise und dem Ann' mariele. Sie haben mir's schon oft genug gesagt, und dergleichen Reden muß ich ... wo ich geh' und steh'. Aber sie lügen's, so wahr ... Gott im Himmel kein Theil am Bösen hat, so wahr ... das Ann' mariele von allem Bösen fern."

„Das glaub' ich selbst," war meine Antwort hierauf, ... an der festen Ueberzeugung davon — mochte es bei uns ... Mangel haben, dieweilen von anderen Leuten exempla ... Widerpart genugsam aufgestellet worden."

Der Friedel wollete aber solches nicht gelten lass... leugnete gottloser Weise allen Bestand teuflischer Bündni... Gewalt ab. Und so stritten wir gegen einander, indem ... Dorfgassen in der Nacht mit einander hinabwalleten bis ... langen Lise Haus, daran die Fensterläden verschlossen ... Der Friedel wollete sein Ann' mariele noch einmal erscha... kletterte an der Wand, da ein Pflaumenbäumlein stand, ... dieweil oben am Fensterladen Licht hindurch schimmerte ... also wohl auch in die Stube schauen mochte.

Aber wie mußte meine Verwunderung groß werden, ... sah, daß der Friedel vom Fenster auf die Straße herab... er noch nicht lange geschaut haben mochte, und wie bass ... bleich und verwirret ausgesehen, und hat ihm das fahle ... licht sein Gesicht nur noch mehr blaß und weiß gemacht. ... lehnte er an die Mauer, gleich als hätte er eine Ohnmacht ... derte mich dann auf und sagete:

„Komm Heinrich, komm heim! Mir wird übel!"

Wollete mich selbiger auch abhalten, da ich an dem ... lein hinaufgestiegen, zu sehen, was solchen Effekt bei ... wirket, ließ mich aber darnach doch gewähren, und wartete ... nicht, sondern ging stillschweigend und gar traurig heim.

Da ich aber zu dem Riß, so der Laden ... hineinschaute, ersah ich Etwas, dergleichen Einem ... Affektion für die im Haus nehmen mochte, nemlich ... in der Stube der langen Lise ersah ich eine sonderliche ... schaft: ein schwarzes Weib, so man auf den ersten Anblick ... eine Hexe erkennen mochte, saß am Ofenherde und rührte ... in einem Stollhäfelein ihr Gebräu, — neben am Ofen ... ein kleiner buckliger Junge, so da gierig zuschaute, und die ... Lise ging eifrig ab und zu, hantirte trefflich mit dem ... und der Ofengabel, also daß ich vermeinete, ich müßte in ... Augenblinzer hören, da sie um den Herd herumlief:

„Oben hinaus und nirgend hin, in tausend ... Namen!"

und eine für die Rechtspflege und den Stand der Anwälte unzuträgliche Ueberfüllung nicht zu befürchten sei, ist durch die bisherigen Erfahrungen lediglich bestätigt worden.

— Am 17. Februar hat die „Deutsche Adelsgenossenschaft“ hier ihre Generalversammlung gehalten. Beschlossen wurde u. A. eine Resolution, „welche, indem sie den Standesgenossen generell die thunlichste Begründung von Fideikommissen empfiehlt, zugleich den Vorstand beauftragt, in einer Eingabe an die Staatsregierung einerseits die Verlängerung der bisherigen Frist zu beantragen, welche bei Aufhebung der Lehne den bisherigen Besitzern von Lehngütern behufs Umwandlung des Lehnes in ein Fideikommiß gegeben ist, andererseits in der Eingabe das dringende Gesuch auszusprechen, darauf Bedacht zu nehmen, daß hinsichtlich der Erbfolge in ländlichen Grundstücken ganz allgemein ein Erbrecht eingeführt werde, durch welches — entweder nach dem Rechte der Erstgeburt, oder — Errichtung eines Testaments — durch testamentarische Bestimmung eines Anerben — die Vererbung des Grundbesitzes in der Familie unter Abfindung der Miterben nach einer niedrig bemessenen Taxe gesichert werde.“

— Die „Daily News“ bringt schon wieder über Verhandlungen des Berliner Kabinets mit dem Herzog von Cumberland die nachfolgende Mittheilung, von der wir kaum zu sagen brauchen, daß sie in jeder Beziehung vollkommen unglaubwürdig erscheint:

„Privatnachrichten aus Hannover zufolge haben neuerliche Unterhandlungen zwischen dem Herzog von Cumberland und der preußischen Regierung mit Bezug auf die Verzichtleistung der Ansprüche des Herzogs auf Hannover stattgefunden. Es heißt, daß ihm die Garantie der Erbnachfolge in Braunschweig und die Erhebung dieses Herzogthums zum Großherzogthum, sowie die Zahlung einer Entschädigung von 24 Millionen Mark angetragen wurde. Die Unterhandlungen dauern noch fort; die schließliche Entscheidung des Herzogs von Cumberland ist jedoch noch nicht bekannt.“

— In diesem Jahre werden die Sozialdemokraten ihren Kongreß in dem alten Schloß Wyden in der Schweiz abhalten. Besondere Bedeutung wird der Kongreß kaum haben, da die Most-Hasselmann'sche Richtung, die auf dem letzten Kongreß noch einige Versuche machte, fast einflußlos zu sein scheint, so daß Vertreter dieser Anschauung auf dem Kongresse kaum erscheinen werden. Die Zügel innerhalb der Partei scheinen wieder straff angezogen, Differenzen nicht vorhanden zu sein. Man wird sich in Wyden wohl mit der Agitation zu den 1884 stattfindenden Reichstagswahlen beschäftigen, die Taktik feststellen und vielleicht die Stellung zu den Bismarck'schen Reformplänen präzisiren; gegeben ist dieselbe: so lange das Sozialistengesetz besteht, soll, wie die Abgg. Liebknecht, Grillenberger und v. Vollmar ja wiederholentlich im Reichstage erklärt haben, von einer Annäherung an die Regierung nicht die Rede sein können. Der einzige hervorragende Sozialdemokrat, der sich etwas entgegenkommender zu den Bismarckschen Reformplänen gestellt hat, war der Abgeordnete Kayser; diesem ist es auch gelungen, vor mehreren Wochen in Berlin in einer öffentlichen sozialistischen Versammlung seine Rede bis zu Ende zu führen, ohne daß die Auflösung der Versammlung auf Grund des Sozialistengesetzes erfolgte. Kayser erklärte, daß man jede brauchbare Gabe annehmen müsse, gleichviel wer der Geber sei. Die Differenz zwischen Kayser und den anderen sozialdemokratischen Abgeordneten ist aber unbedeutend, da der erstere über die Annehmbarkeit der Regierungsvorschläge nicht wesentlich anders denkt als seine Kollegen. Es ist ferner noch bemerkenswerth, daß man sich auf dem Kongresse in Wyden angeblich damit beschäftigen will, wie man am leichtesten die ländliche Arbeiterbevölkerung für die Ideen des Sozialismus gewinnen könnte.

Kiel, 4. März. Wie die „Danz. Ztg.“ hört, sind in letzter Zeit die Verhandlungen in Betreff des Nord-Ostsee-Kanal-Projekt derart gefördert worden, daß in allernächster Frist eine endgiltige Entscheidung zu gewärtigen steht. Es handelt sich um die definitive Bestimmung darüber, in welcher Weise die östliche Mündung der Kanal-Linie in den Plan der Befestigung Kiels einzufügen sei. Angeblich soll die verzögerte Feststellung des Gesammtplanes der projektirten Befestigung mit der Entscheidung über die Ausmündung des Kanals wesentlich, wenn nicht ausschließlich, zusammenhängen. Wird an dem ursprunglichen Befestigungsplan festgehalten, so würde die große Verbindung der beiden deutschen Meere nur dort münden können, wo jetzt der Eider Kanal (bei Holtenau) in den Kieler Hafen eintritt. Für die Geneigtheit der Staatsregierung, für den alsbaldigen Bau des Nord-Ostsee-Kanals einzutreten, dürfte vielleicht auch das Geschick der jetzt schwebenden Kanalvorlagen im Abgeordnetenhause von maßgebendem Einfluß werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kamen die Ruthenen zum Wort, um die Zwingherrschaft der Polen zu schildern. Der Abgeordnete Kulaczkowski erinnerte an den Lemberger Ruthenenprozeß, in welchem den Angeklagten nicht eine Spur von Hochverrath, den Anklägern dagegen die Verletzung geradezu aller Grundrechte, des Briefgeheimnisses, des Hausrechts, der persönlichen Freiheit, der Preß-, Gewissens- und Religionsfreiheit nachgewiesen werden konnte: an die Verweigerung einer ruthenischen Volksschule in Lemberg trotz des Spruchs des Reichsgerichts, an die Aktion gegen die unirte Kirche, die Verdrängung des Erzbischofs Sembratowicz, die Auslieferung des Basiliusordens an die Jesuiten. Für die Ruthenen gebe es kein Mittel mehr, als zu der orthodoxen Kirche überzutreten.

Schweiz.

Bern, 3. März. Die Marschallin der Heilsarmee Catherine Booth und ihre Adjutantin Maud Charleswooth hatten gegen ihre Ausweisung aus dem Kanton Genf beim Staatsrath Berufung eingelegt, sind aber darauf abschlägig beschieden worden. Da Miß Booth nach ihrem eigenen Geständniß unter den in Genf befindlichen Mitgliedern der Heilsarmee die erste hierarchische Stelle eingenommen hat, so ist sie auch verantwortlich für die Handlungen der ihr Untergebenen. Die Heilsarmee hat Anlaß zu schweren Unordnungen gegeben, mehrere Mitglieder derselben haben gegen den Beschluß des Staatsraths vom 2. Februar d. J., welcher ihr das fernere Abhalten von Versammlungen verboten, gehandelt. Nach dem Gesetz vom 9. Februar 1844 steht aber dem Staatsrath das Recht zu, Fremde, deren Aufenthalt dem Interesse und der Sicherheit des Staates nachtheilig ist, aus dem Kanton auszuweisen. Die Verwendung des englischen Gesandten in Bern, Herrn Adams, bei dem Bundesrath hat also den beiden Damen nichts geholfen.

Bern, 4. März. Ueber die Schweizer in Egypten, die kürzlich sammt und sonders entlassen und durch englische Polizei ersetzt worden sein sollen, sind jetzt zuverlässige Nachrichten eingetroffen. Privatmittheilungen an die Voss. Ztg.“ zufolge verhält es sich damit so.: Das Korps bestand aus 11 Offizieren und 410 Mann, die in fast gleicher Stärke aus deutschen und französischen Schweizern sich rekrutirten. Wenige Tage nach der Organisation und Formirung des Korps erfolgten Ausschreitungen. Die Mannschaft betrank sich, die überfüllten Arrestlokale wurden demolirt, Offiziere und Wachtmannschaft insultirt und bedroht. Zur Bewältigung der Betrunkenen mußte sogar zweimal ein Militärposten requirirt werden. Darauf erfolgte der Befehl des Generals Conte della Salla-Pascha, sämmtliche Offiziere und Soldaten, die öffentlich betrunken oder im Streite im Quartier angetroffen wurden, sofort nach Hause zurück zu spediren. Es sollte ihnen der Sold des laufenden und der beiden folgenden Monate und außerdem die freie Ueberfahrt bis Genua oder Marseille gezahlt werden. Darauf schmolz das Korps auf 4 Offiziere und 210 Unteroffiziere und Soldaten zusammen. Es ist jetzt in zwei Kompagnien formirt von denen die deutschsprechende in Alexandrien und die französische in Port-Said steht. In Kairo ist ein italienisches Korps stationirt.

Frankreich.

Paris, 5. März. Das Amtsblatt bringt die Ernennung von vier Divisions-Generälen. Unter denselben befindet sich zwar der General Millot, Platzkommandant von Paris, aber nicht der General Pittié, Kabinetschef des Präsidenten der Republik; denn Waldeck-Rousseau, der heute den Allmächtigen spielt, wollte dies nicht. Jules Ferry mußte, wie gewöhnlich, nachgeben. Er sandte seinen Generalsekretär zu Grévy und Thibaudin, um diesen zu bedeuten, daß die betreffende Ernennung zu vertagen sei, und Grévy und Thibaudin fügten sich, da sie wegen Pittié keine neue Krisis hervorrufen wollten. — Der Minister des Aeußern empfing gestern den portugiesischen Botschafter, der nach einer achtmonatlichen Abwesenheit wieder nach Paris zurückgekommen ist. Die Brazzasche Angelegenheit, über welche verschiedene diplomatische Noten zwischen Paris und Lissabon gewechselt wurden, bildete den Gegenstand der Unterredung. Zu einem Einverständniß in der Sache kam es bis jetzt noch nicht, man glaubt jedoch, daß die portugiesischen Behörden in Zentralafrika der Mission Brazzas keine Schwierigkeiten in den Weg legen werden. Die portugiesische Regierung, welche ihre Rechte durch das Unternehmen Brazzas für verletzt hielt und auf Englands Unterstützung zu zählen berechtigt ist, zeigt sich bei dieser Gelegenheit sehr fest. — Die Regierung hat beschlossen, den gegenwärtig dem Senat zur Berathung vorliegenden Antrag über das Assoziationsrecht — derselbe wurde von einem Senatsausschuß ausgearbeitet — zu bekämpfen. Dieselbe wird hauptsächlich gegen die Bestimmungen betreffs der religiösen Ordensgesellschaften auftreten, denen der Antrag volle Freiheit gewährt und die er wie alle übrigen Vereine behandelt. Die Regierung wird sich für die Vereinsfreiheit aussprechen, aber eine allgemeine Formel aufstellen, welche die Ordensgesellschaften ausschließt. Vor der Kammer wird der Antrag, wie er vom Senat jetzt vorliegt, keine Gnade finden, da derselbe den religiösen Ordensgesellschaften Freiheiten gewährt, wie sie dieselben nie in Frankreich gehabt haben und außerdem der Errichtung der Güter von der todten Hand leicht zu umgehende Hindernisse in den Weg legt. — Ballue, der Berichterstatter über das neue Rekrutirungs-Gesetz, wird noch vor den Osterferien seinen Bericht der Kammer übergeben. Der Artikel 36 des Gesetzentwurfs bestimmt, daß alle Franzosen ohne Ausnahme drei Jahre zu dienen haben.

Spanien.

Die „Mano Negra“ („Schwarze Hand“) beherrscht die öffentliche Aufmerksamkeit gegenwärtig vollständig. Die gerichtliche und polizeiliche Untersuchung hat bis jetzt Folgendes ergeben. Die „Mano Negra“ ist terroristisch organisirt, erinnert an das frühere

---

Darmit reiten nemlich die Hexen zum Schornstein hinaus über auf den Hexenplatz auf den Bergzaberner Bergen, so die Walburgisnacht heran kömmt. Was mich aber am meisten in Staunen setzte und meinem Herzen wehe thun mochte, war, daß ich das fromm' züchtige Ann' mariele neben einem großen, fremden Mann, mit hellblondem Haar und fuchsrothem Bart, gar greulichen, ungeheuerlichen Aussehens sitzen und gar nicht züchtiglich ihn kosen sah, also daß mich däuchte, es müsse der Teufel selber sein, so über das arme Kind Macht hatte bekommen.

Nun war mir freilich klar, was dem Friedel so arg an's Herz gegangen und daß er daran zu würgen gehabt, wollete ich selbst meinen Augen nicht getrauet haben und solches eher für ein böses Blendwerk ansehen mögen, denn als die Wahrheit und Wirklichkeit. Schauete derhalben noch einmal hin, ersah deutlich, wie der greuliche Kerl der Ann' mariele das Blondköpfchen strich und sie ihren Arm um seinen Hals hatte geschlagen.

Darnach bin ich auch alsbald in meines Vetters Haus zurückgegangen, dort war schon arger Lärm und groß Getümmel, mit wilden, zornigen Reden, dieweil die Leute den Friedel von der langen Lise Haus bleich und wankend hatte kommen sehen und alsbald die Rede ging, das Hexenpack hätt' es ihm angethan. Burschen und Mädeln, so da auf den Gassen zusammen waren herumgeschlendert, kamen itzt herbei, und da konnte man sehr viele bedräuliche Worte hören, deren kurzer Sinn war:

„Die lange Lise gehöre auf den Scheiterhaufen und der Mäuserin — so da sich stelle als könne sie nicht drei zählen — gebühre nichts Besseres!“

Hatte sich auch bald ein Haufen alter Weiber, Männer und jung Volk zusammengethan, thaten arge Flüche, bewaffneten sich auch mit Knütteln, Aexten, Hebeln und Eisengabeln, und zogen also auf der langen Lise Haus zu; — Jedes wußte ein Anderes zu erzählen von den Hexenpossen derselben, — Kein Segen lag auch auf ihren Feldern der Segen, derweil alle durch Mäuse verheert, auch die Frucht abgestanden und Brand in das Korn gekommen war.

Ich ging mit, um wo möglich grobe Gewaltthat abzuwenden.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

Iwein. Oper in 3 Akten von August Klughardt, Text von Karl Niemann.

Posen, den 7. März.

„Iwein“ ist ein verhältnißmäßig noch sehr neues Werk des Kapellmeisters August Klughardt zu Dessau. Klughardt war vor langen Jahren einmal auch hier Kapellmeister; später in Neu-Strelitz engagirt, ist er kürzlich nach Dessau gekommen. Vorliegendes Werk führt die Opuszahl 35. Neuerdings, am 12. Januar ist seine Oper „Gudrun“ in Dessau aufgeführt worden, welche demnächst auch in Berlin gegeben werden wird. Daselbst ist auch seine Symphonie in D-dur kürzlich mit größtem Beifall gespielt worden.

Iwein ist am 28. März 1879 zum ersten Male in Neu-Strelitz gegeben worden, später in Dessau, Lübeck und Leipzig. Posen ist somit eine der ersten Städte mit, die dem Werke eine Heimstätte gewährt haben.

Der Text ist nach Hartmann's von der Aue „Jewin mit dem Löwen“ frei für die Bühne bearbeitet worden. Der im Epos eine so hervorragende Rolle spielende Löwe figurirt hier nur abbildlich im Schilde und Wappenkleide. Natürlich hat die Dichtung Niemann's die breit ausgesponnenen Waffenthaten Iweins übergangen und die Anfangs- und Schlußkapitel Hartmann's von der Aue in freier Bearbeitung zu einem Dreiakter umgearbeitet. Sicherlich haben dadurch einzelne Szenen und Episoden dem Original gegenüber eine etwas beschleunigte Wirkung und Wechselbeziehung wiederspiegeln müssen, der breitere Fluß epischer Entwicklung stößt und drängt sich hier in der Oper noch abenteuerlicher und romantischer im engsten Rahmen zusammen.

Aber der Text ist reich an schönen wirksamen Szenen, das Halbdunkel eines reckenhaften, sagenhaften Zeitalters wirkt mildernd auf den Reflex, über manches gleichsam mit elementarer Rücksichtslosigkeit Einherschreitende und vor allen Dingen ist die Sprache eine durchgehends edle nur selten dem modernen Sprachgebrauche widerspenstige.

Die Szene eröffnet mit Iwein's Auftritt, der den tödtlich getroffenen Ritter Askalon (der einst seinen Vater erschlug) bis in den inneren Burghof verfolgt hat. Hier schützt ihn Lunette, die Dienerin der nunmehr verwaisten Laudine vor den Verfolgern und drängt ihn in ihre Kemenate.

Laudine mit den Mannen und Frauen folgt der Bahre des hingestreckten Gemahls. Ihre Klagen werden von Iwein belauscht, dem keimende Neigung den zündenden Funken in die Seele schleudert. Ohnmächtig auf den Stufen der Treppe hingesunken, wird er später von Laudine gefunden und in ihr greift gleichfalls das Gefühl der Neigung Platz, noch ehe sie den Mörder ihres Gatten als solchen erkannte. Der Rächer seines Vaters drückt später der Wittwe das Schwert in die Hand, ihn zu tödten, aber die Macht der Minne läßt es der rächenden Hand entgleiten, vor den forschenden Mannen wird Iwein nochmals verborgen. Lunette weiß der Gebieterin die Motive der Berechtigung ihrer Neigung für Iwein mehr und mehr ins Herz zu schmeicheln, mit elementarer Gewalt treibt es hierauf Iwein und Laudine zusammen; im prächtigen Duett umschließen sie sich, als Wolfhart, der Burgvogt, wiederum naht, den neuen Frevel des Hauses mit dem treuen Schwerte des Vasallen sühnen will, aber daran gehindert wird, weil König Artus mit den Rittern im Burghofe erscheint und Gericht hält. Des tapferen Ritters Iwein schwellende Neigung findet Billigung, aber die Trennung Beider auf ein Jahr wird beschlossen. Die „jungfräuliche Frau“ soll ihren verstorbenen Gatten in Dankbarkeit betrauern, Iwein aber in aller Tugenden Treue erprobt werden. „Heut über's Jahr, wann's wieder Lenz,“ soll er wiederkehren. „Mich treffe Tod, kehr' ich nicht wieder!“ ruft Iwein aus, und der Vorhang fällt.

Der zweite Akt spielt ein Jahr später in der Nähe des Artushofes und dicht bei einem Turnierfelde. Ritter und Frauen erwarten rückkehrende Helden und Kämpfer, die Damen winden Siegeskränze. Den Helden Dankwart zu rächen hat Iwein gegen fünfzig Gegner überwunden. Inzwischen theilt der Spötter Keii dem Ritter Gawein mit, daß Iwein die Jahresfrist versäumt habe. Mitten im Festesjubel tritt dem bekränzten Iwein Lunette als Künderin seines Frevels entgegen und schildert die Drangsale Laudinens. Gawein an der Spitze sagen sich alle von dem Ritter los, dem minnevergessenen Mann; nur Keii, der falsche Tröster bleibt, von Iwein hart angelassen, dem allmählich Wahnsinn die Sinne gefangen nimmt; wüthend wirft er sein Schwert in's Meer des Bewußtseins seiner eigenen Persönlichkeit verlustig.

Der dritte Akt eröffnet im Walde bei Ascalon. Iwein, der müde selbstvergessene Mann hat in der Hütte eines Waffenschmiedes Zuflucht gefunden. In Gesellschaft von dessen beiden Buben wird bei Mondschein über des müden Ritters seltenes Gebahren gesprochen, der sich nun für Keii hält und wehmüthig des Knaben Sang von Ritter Iwein lauscht. Da wird im Dämmerlicht (eine Wolke deckt den Mond) die schwergeprüfte Laudine herbeigeführt, die am Artushofe Hilfe gegen Wolfhart

spanische Räuberunwesen und übt strammste Disziplin. Die Chefs befehlen und die Untergebenen, die bei Todesstrafe zu blindem Gehorsam verpflichtet sind, haben zu gehorchen. Zwischen der „Schwarzen Hand" und der „Föderation", einer nihilistisch angelegten Verbindung, scheint eine Fühlung zu existiren. Eine Verbindung zwischen den Sozialisten Cataloniens und den Anarchisten Andalusiens hat man bisher nicht wahrgenommen, dagegen führen gewisse Spuren nach Genf, dem Zentrum der internationalen Verschwörung.

Als Zweck des Vereins wird die Beschützung der Armen und Unterdrückten gegen die Tyrannei der Ausbeuter hingestellt. Das Land, heißt es dort, gehört Allen gemeinschaftlich. Die gegenwärtige soziale Organisation ist absurd und verbrecherisch. Alle politischen Parteien sind gleich erbärmlich. Alles nicht durch Arbeit erworbene Eigenthum ist verbrecherisch. Folglich stehen die Reichen außerhalb des Gesetzes und alle Mittel: Eisen, Feuer, alle Mittel sind gegen sie gerecht.

Die Gesellschaft ist eine absolut geheime. Jeder Verrath des Geheimnisses wird mit dem Tode bestraft. Jeder empfangene Auftrag ist obligatorisch. Jedes Mitglied muß das Zugehören zu der Gesellschaft verheimlichen und hat ein „Noviziat" durchzumachen. Erst nach ernsten Proben wird er aufgenommen und einer Gruppe zugetheilt. Die Aufnahme erfolgt nur nach einstimmigem Votum der Mitglieder. Die Statuten des „Volkstribunals" erinnern an die nihilistischen. „Da die Burgeoisregierung, heißt es dort, die friedliche Lösung der sozialen Frage unmöglich macht, ist eine geheime revolutionäre Organisation am Platze. Die Lösung ist noch fern. So lange die Bourgeois ihre Verbrechen fortsetzen, sind sie wie jeder Verbrecher zu züchtigen und mit der Exekution wird das „Volksgericht" betraut".

Die regelmäßigen Versammlungen dieses Tribunals finden jeden Ersten des Monats statt. Bei denselben wird über die stattgefundenen „Repressalien" Bericht erstattet, es werden die einzuführenden Reformen berathschlagt und den Mitgliedern Instruktionen ertheilt. Jedes Mitglied einer Gruppe ist verpflichtet, den übrigen Mittheilung zu machen über die beste Art von Brandstiftungen, Morden, Vergiftungen. Jeder Afilirte zahlt wöchentlich 5 Centimes als Beitrag für die Korrespondenz. Außerordentliche Ausgaben werden von dem ganzen Verein bestritten.

Die „Repressalien" sollen, falls die Erreichung der Personen unmöglich, gegen dessen Eigenthum gerichtet werden. Wer nicht beständig im Interesse der „Schwarzen Hand" thätig ist, wird ausgestoßen, bleibt jedoch unter Oberaufsicht und wird bei der ersten Enthüllung ermordet. Falls die Gruppe eines Ortes außer Stande ist, ein Todesurtheil auszuführen, haben Gruppen aus der Umgegen einzutreten. Die Mitglieder des Volksgerichts sollen oft ihre Namen ändern und unterzeichnen ihre Korrespondenz nur mit Ziffern.

Diese von dem Blatte „El Imparcial" veröffentlichten Daten stimmen mit den in den beschlagnahmten Papieren enthaltenen Angaben überein. In Andalusien herrscht solche Furcht, daß man die Verhafteten von Arcas nach Cadix bringen mußte, aus Furcht, dieselben würden von Banden befreit werden. Kein Tag vergeht ohne Plünderungen und Raubanfälle, Brandstiftungen, Gefangennahme mißfälliger Personen und Drohbriefe, trotzdem die Behörden eine außerordentliche Energie entfalten. Eine besondere Gerichtskommission ist mit der Untersuchung betraut.

Die Bürgergarde ist Tag und Nacht zur Unterstützung der Gerichte auf den Beinen. Jeder Verdächtige wird arretirt. Unter den Mitgliedern der Bande, die verhaftet sind, befinden sich auch hervorragende Personen. Die Untersuchung dürfte vor Ende April kaum geschlossen werden. An den beiden Mordthaten gegen Blanco und Benaoçaz sollen 36 Personen betheiligt sein. Im Ganzen zählt man schon über 200 Gerichtsverhandlungen.

Unter den Chefs der Bande figurirt ein Schullehrer Juan Ruiz, der an vielen Todesurtheilen schuld sein soll. Die Justiz fahndet noch auf ihn. Trotz der Energie der Behörden stellt die „Schwarze Hand" ihr revolutionäres Treiben nicht ein und während die Gefängnisse von Xeres, Arcos, Grazalema, Medina und Sidonia sich mit ihren Mitgliedern füllen, dauern die Brandstiftungen unaufhörlich fort. Selbst die an Aufstände aller Art gewohnte spanische Presse erklärt, seit Menschengedenken habe im Lande kein solcher Terrorismus geherrscht, wie er jetzt in Andalusien wüthe.

Großbritannien und Irland.

London, 4. März. Da augenblicklich die Bibliothek des verstorbenen Lord Ashburnham unter den Hammer kommt, so lenkt man die Aufmerksamkeit des Publikums mit allen Mitteln darauf hin, um es für die 160,000 Pfd. St., welche der Kaufpreis ungefähr beträgt, mürbe zu machen und ihm gleichsam einen Ersatz für den Verlust der Sammlung Hamilton zu bieten. Die Ashburnhamsche Sammlung setzt sich aus zwei Theilen zusammen: erstens aus der sogenannten Stow-Kollektion, die vom Herzog von Buckingham für 12,000 Pfd. St. verkauft ward, und zweitens aus der Libri-Sammlung, dessen Erwerb Ashburnham 8000 Pfd. St. kostete. Ashburnham war Bücherliebhaber und Büchertodtengräber, weil er seine Schätze vor der Welt eifersüchtig barg und ihrer Besichtigung durch Gelehrte die größten Schwierigkeiten entgegensetzte. Wie es scheint, hatte er gewichtige Gründe zu dieser Vorsicht, denn ein großer Theil der von Libri im Jahre 1847 und von Barrois 1849 ihm verkauften Handschriften war aus den Bibliotheken von Paris und den französischen Provinzen gradezu gestohlen. Libri, ein Italiener von Geburt, hatte als „General-Inspektor der Bibliotheken" unter Ludwig Philipp die beste Gelegenheit, sich die werthvollsten Stücke derselben anzueignen. Wie es Barrois fertig brachte, von 1840—1847 sechzig Handschriftenbände von der Bibliothèque Royale in Paris zu entwenden, ist unbegreiflich; noch unbegreiflicher ist aber, daß dies erst 1866 entdeckt wurde. Augenblicklich ist die Thatsache dieser Diebstähle über allen Zweifel erhaben. Natürlich erhebt Frankreich, wie ein Brief des Oberbibliothekars Delisle in der Times beweist, den Anspruch, das gestohlene Gut vom jungen Lord Ashburnham für den Kaufpreis, den sein Vater zahlte, zurückzukaufen. Der französische Unterrichtsminister hat bereits, wie neuestens gemeldet wird, eine Kommission nach London wegen Rückerwerbung der gestohlenen Manuskripte entsandt. Frankreich hat das moralische Recht auf seiner Seite. Wird England und das britische Museum diesem moralischen Rechte gegenüber darauf bestehen, die Sammlung als Trost für den Verlust der Hamiltonschen anzukaufen und so die wirklich erstaunliche Nachlässigkeit der französischen Bibliothekverwaltung zu ihrem Vortheile auszunutzen? Die Gelehrtenwelt ist sehr gespannt auf den Ausgang dieser Angelegenheit.

Rußland und Polen.

Petersburg, 4. März. Eine der brennendsten Fragen, welche der Entscheidung harrt, ist die Sektenfrage. Außer Amerika beherbergt kein Land der Welt so zahlreiche der herrschenden Religion feindliche Sekten als Rußland. Die russisch-orthodoxe Geistlichkeit hat alle ihr zu Gebote stehenden Machtmittel in Anwendung zu bringen verstanden, um die Sektirer zu bedrücken; die letzteren wurden zum Theil aller Rechte beraubt, zum Theil in denselben bis auf das Aeußerste beschränkt, wodurch — wie die Regierung allmälig selbst einsehen mußte — dem Nationalwohlstand großer Schaden zugefügt wurde. Wie verlautet, ist es der dringende Wunsch des Kaisers, daß die Frage wegen der künftigen bürgerlichen Stellung der Sektirer noch bis zur Krönung erledigt werde. Gegen die Beseitigung der bis jetzt existirenden harten Gesetze agitirt besonders der Vorsitzende des heiligen Synod, Pobjedonoszew, doch wird er aller Wahrscheinlichkeit nach der besseren Einsicht der übrigen Kronräthe nachgeben müssen. Die Berathungen über diese Frage datiren schon seit 1864. Damals beantragte die mit derselben betraute Kommission, daß den weniger gefährlich erscheinenden Sekten volle religiöse Freiheit und bürgerliche Gleichberechtigung bewilligt werde, doch verzögerte sich die Ausführung der vorgeschlagenen Maßregeln von Jahr zu Jahr, bis endlich 1875 Alexander II. die Berufung einer neuen Kommission befahl; diese wollte den Sektirern alle Rechte gewähren, außer Abhaltung des Gottesdienstes unter freiem Himmel und in Gegenwart Andersgläubiger. Alexander II. war mit Ausnahme der Flagellanten und Skopzen den Sekten wohlgesinnt und zog sogar in Erwägung, ob denselben nicht ein Beitrag zur Erbauung von Bethäusern bewilligt werden sollte. Heute dreht sich die Hauptfrage darum, ob die Sektirer Pässe für das In- und Ausland erhalten, ob sie Schulen eröffnen, Gemeindeämter bekleiden, Handel und Industrie ohne Beschränkung betreiben dürfen und ob sie auch ferner zum Unterhalt der orthodoxen Kirche ihrer Gemeinden beisteuern sollen. Zunächst soll ein Unterschied gemacht werden zwischen den ungefährlichen und den für Staat und Moral gefährlichen Sekten. Wird bis zum Mai diese brennende Frage im Sinne der Humanität gelöst, so bringt die Krönung Millionen bisher geknechteter und rechtloser Andersgläubigen die Möglichkeit einer ersprießlichen Existenz, wodurch sich der Kaiser ein unvergängliches Verdienst erwerben würde.

Moskau, 3. März. Inmitten der geräuschvoll betriebenen Vorbereitungen zur Kaiserkrönung lassen die Nihilisten nichts unversäumt, was die öffentliche Meinung zu beunruhigen und die Gemüther in Schrecken zu setzen geeignet ist. Bei Tage und bei Nacht werden Proklamationen von geheimer Hand unter dem Volke verbreitet, ohne daß es der Polizei gelungen wäre, die Anstifter ausfindig zu machen. Eines dieser „An das Russische Volk" gerichteten, mit „Wahre Freunde des Volkes" unterzeichneten Schriftstücke führt eine überaus scharfe Sprache und besagt u. A. nach einer Mittheilung des Pester „Lloyd" Folgendes:

„Im Momente der schrecklichsten Lage, der bittersten Noth und des verzweiflungsvollsten Ringens des Russischen Volkes erheben wir, Freunde dieses geknechteten, ausgebeuteten und zu Grunde gerichteten Volkes, unsere Stimme und rufen diesem Volke zu: „Wach' auf! Erhebe dich! Rette dich, sonst bist du unrettbar verloren! Rette dich vor dem sicheren Untergange, den dir seit Jahrhunderten deine Beherrscher, deine Macht- und Gewalthaber, deine Beamten, Aristokraten, Kapitalisten und wie all' deine Feinde heißen, systematisch vorbereiten. . . . Deine kaiserliche Regierung hat dich der Willkür der Beamten, der Soldaten, der Polizisten, der Reichen und der Mächtigen ausgeliefert, welche nichts Anderes als Ausbeuter, Spekulanten, Diebe und Banditen sind. . . . Diese allein erfreuen sich des Schutzes der sogenannten Gesetze und der Behörden, während für dich die Gesetze nur auf dem Papier existiren und die Behörden, Gerichte u. s. w. nur für Mächtige, Hohe und Reiche da sind. . . . Deine Rechte werden stets und überall mit Füßen getreten, deine Beschwerden, Klagen, Proteste, Bitten finden weder bei den Behörden, noch bei der Regierung, noch beim Kaiser Gehör. Ja, du wirst noch gestraft, wenn du zu klagen, zu protestiren wagst, denn deine besten Söhne büßen in den finsteren Kerkern, auf den Eisfeldern Asiens, in den unterirdischen Bergwerken Sibiriens und auf den zahlreichen Richtplätzen deines Vaterlandes. . . . Willst Du also nicht ganz ausgerottet werden, willst Du weiter leben, willst Du mit Deiner Existenz zufrieden sein, so mußt Du Dich von jenen Tyrannen, die Dich in den Krieg jagen, Dir die letzte Kopeke, das letzte Hab und Gut als Steuer wegnehmen, Dich in die Kerker sperren und nach Sibirien verbannen und Dich einer unzähligen Schaar von Blutsaugern und Peinigern preisgeben, befreien, retten. . . . Darum sei bereit, Russisches Volk, daß Du jeden Moment, sobald wir Dich zur Hilfe gegen unseren gemeinsamen Feind rufen, uns beispringen und wirksam helfen könnest."

Die Proklamation schließt mit den Worten: „Auf, Russisches Volk, erhebe Dich wie Ein Mann gegen Deine Tyrannen und der Sieg ist Dein! Befreie Dich endlich aus den Fesseln der Sklaverei der Mächtigen und Reichen, rette Dich vor dem Untergange, dem Dich diese opfern wollen, so lange es noch Zeit ist, sonst wird es bald zu spät

---

sucht. Die beiden weilen, ohne sich zu erkennen, neben einander, nur gemeinsames Leid und der sympathische Klang der Stimmen ziehen ihre magischen Kreise um beider Empfinden. Laudine geht ab und der eine Knabe eilt mit einer Rüstung des Vaters herbei, selbst ein Rächer Laudinens zu werden. Aber Iwein entreißt ihm die Wehr und unter dem Klange von Iweins Preislied rüstet er sich selber zum Ritter. Die Schlußszenen spielen wieder wie im ersten Akte vor der Burg Ascalon. Iwein, von dem Knaben geleitet, kehrt an der Hand faßbarer Eindrücke der Vergangenheit wieder ins eigene Bewußtsein zurück, rettet Lunette vor den Bedrohungen Wolfharts, der die entflohene Herrin von ihr erheischt und weiß dann beschwichtigend Wolfhart selbst zu seinem treuen Vasallen umzuwandeln. Inzwischen sind die Artusritter mit Laudine als Rächer erschienen. Iwein, der sich nunmehr als Besitzer der Burg fühlt, geräth in einen Zwiekampf mit Gawein, der ihn nicht erkennt. Ein Zwiegespräch der Ritter, voll mittelalteriger Einfalt, führt endlich dazu, daß sich die beiden Kämpfer erkennen, inzwischen sind auch König Artus und Laudine im Hintergrund erschienen und eine vollständige Aussöhnung und Hingabe Iweins und Laudinens, wobei auch König Artus nochmals zu Worte kommt, krönt die Handlung.

Man sieht, die Handlung bewegt sich im tiefsten Fahrwasser mährchenhafter Romantik, aber sie ist mit unbestreitbar poetischem Gefühl vom Dichter ausgesponnen; eine Fülle echt poetischer Situationen ist geschaffen, und wenn der Mangel an Raum dem nicht entgegen wäre, könnten wir doch eine reiche Fülle an Citaten, Belege einer schönen poetischen Sprache, aneinanderreihen.

Alle diese subtilen, vom Dichter genau vorgeschriebenen innern und äußern Bewegungen und Vorgänge sind vom Komponisten mit einer modulationsreichen instrumentalen Tonmalerei versehen worden. Klughardt bewährt sich in diesem „Iwein" als Instrumentalist von hochentwickelter Technik und klarer bewußter Verwendung der Mittel, mit denen Wagner die Kunst bereichert hat. Ein einmaliges Anhören dieses polyphonen schwierigen Werkes und ein kurzer Einblick in den Klavierauszug kann und darf nur dazu führen, die Kontouren allgemein zu charakterisiren.

Klughardt ist kein blinder Nacheiferer Wagner's der dem Schaffenstriebe folgend fehlende Melodie durch die geschickte äußere Form modern zu decken sucht; die reiche Fülle der Chöre und deren melodischer Kern widerspricht dem schon allein; der eigentliche melodische Kern, die Arie, fehlt allerdings vollständig, nicht aber die Melodie, die namentlich in den Chören und in den Ensembles zu Tage tritt. Am reichlichsten mit musikalischen Schönheiten bedacht ist der dritte Akt, der an echter herzlicher Gefühlssprache des Orchesters, an geschickter Verwendung des einfach volksthümlichen Sanges vom Ritter Iwein, an einem Quartett à capella, an einem schönen Septett und an einem Finale von fast oratorienartigem Gefüge beweist, daß Klughardt der deutschen Oper ein vielversprechender Jünger werden dürfte. Aber auch der erste Akt mit dem Klagechor der Mannen und Frauen mit dem kurzen eingeflochtenen Chor „Seit ewiger Zeit fließen Thränen mit Blut vereint", mit der prächtigen Instrumental-Einleitung zur vierten Szene (Laudine erkennt den ohnmächtigen Iwein) mit dem Duett der Liebenden, mit Artus Anrede und mit dem Schlußsange: „heut übers Jahr, wanns wieder Lenz", bietet Schönes in reicher Fülle. Im zweiten Akte weiß namentlich Gawein durch schöne edle Weisen zu fesseln (was gestern durch Herrn v. Bongardt in vollem Maße geschah) und bietet die Schlußszene, die Iweins Gemüthswirrniß ausmalt schöne ergreifende Momente. Der eigentliche musikalische Schwerpunkt liegt wie eben gesagt im Orchester, welches den Vorgängen auf der Bühne bis in die tieferen Falten hinein ein treuer Begleiter ist, der Verwendung und Verwebung der Motive wie bei Wagner gleichfalls huldigt, ohne hierbei so einschneidend und so eindringlich zu verfahren.

Natürlich erheischen solche Aufgaben auf der Bühne und im Orchester volle gereifte Talente, um einen vollen Erfolg zu erzielen. Daß das Orchester sich seiner Aufgabe so entledigte, wie es dies gerechterweise zu thun vermochte, verdankt es in erster Linie der Ausdauer, mit der sich Herr Kapellmeister Kiehaupt diesem Probleme gewidmet hatte. Das Dirigentenpult war gestern an seinem Ehrentage festlich bekränzt und ein freundlicher Empfang hatte vorahnend nur das ausgesprochen, was im Verlaufe des Abends öfters auf Neue bekräftigt werden konnte. Auch der Chor wußte seiner schwierigen Aufgabe in recht anzuerkennender Weise gerecht zu werden, seine Tüchtigkeit gehört ja mit zu der Signatur unserer diesjährigen Saison und mit ihm legte Herr Kiehaupt an seinem Ehrenabende neuerdings Ehre ein.

Zu den Solisten übergehend, sei zunächst des Herrn Himmer als Iwein gedacht. Die Rolle ist nicht nur äußerst umfangreich, sie ist auch äußerst mühselig und opfervoll, da sie alle Wechsel der Modulation und der Tempi, alle Uebergänge an Gefühlsregungen, alle dramatischen Wandlungen der Handlung selbst gleichsam in sich verdichtet, ohne durch prägnante Melodik dem Sänger die Aufgabe und dem Zuhörer den spontanen Beifall zu erleichtern. Herr Himmer wandelte seine dornenvolle Bahn sicher und getrost wie immer und wenn auch die volle Ursprünglichkeit jugendlicher Kraftentwicklung des Dichters der vollen Natürlichkeit entbehrte, so hatten doch abermals Geschick, Routine und sangliche Künstlerschaft dies angemessen zu überbrücken verstanden. Fräulein Förft als Laudine bewährte sich wiederum als begabte Darstellerin, deren Manier zu singen in erster Linie durch den vollen künstlerischen Bedacht charakterisirt wird. In ihren Szenen mit Iwein, namentlich im Duett des ersten Aktes, dann aber auch in der Szene im Walde „Gott geb uns beiden Frieden" (eine der edelsten musikalischen Perlen der Oper) trat dies recht klar zu Tage. Eine sehr gute Leistung bot Frau Rahn als Lunette. Die Stimme trat gestern wieder einmal recht sympathisch und vollwerthig ins Gehör und gleiches gilt von der Behandlung der Texteswørte. Herr Bongardt als Gawein leistete in schönem sonorem Gesang das entschieden Beste des Abends, seine Stimme verklärte den zweiten Akt recht wohlthuend.

Herr Retty sang den Keii mit dem ganzen Machtgebot seiner Mittel; daß unsere derzeitigen Kräfte nicht ausreichen, unsern ersten Komiker von solchen Gastrollen zu entlasten ist freilich ein wunder Fleck. Herr Lange als erster Knabe hätte durch etwas machtvollere Entfaltung seiner Stimmmittel stellenweise den Komponisten noch besser fordern können; Frau v. Bongardt sang ihren kleinen Part (zweiter Knabe) recht hübsch, während Herr Schweckendieck als Wolfhart nichts weniger denn klangschön am melodischen Aufbau des Ganzen wirkte.

Von Ensembles sei namentlich das schon erwähnte Quartett à capella (Iwein, Wolfhart, Knabe, Lunette) und das folgende Septett erwähnt; namentlich das erstere kam so zu verdienter schöner Geltung. Was die Ausstattung betrifft, so war Alles geschehen, um dem Werke eine äußere glänzende Darstellung zu sichern; nur der Mondschein im Walde hätte die schönen übrigen Effekte, besser gehandhabt, noch um den einen vermehren können.

Der dürftige Besuch der Vorstellung stand durchaus in keinem Verhältnisse zu der Gelegenheit, einem neuen Werke von Bedeutung die schuldige erste Bekanntschaft zuzuwenden, geschweige denn zu der besonderen Veranlassung eines hochverdienten Benefizes.

th.

Du bist für immer verloren! Es lebe das Russische Volk! Es lebe die Freiheit! Es lebe d Revolution! Die wahren Freunde des ...chen Volkes. Moskau,ie 7. Februar 1883. Aus der fliegenden ...graphie der „Narodnaja Wolja".

Diese nihilistischen Proklamationen haben ihre Wirkung ... verfehlt, und unter dem sonst äußerst ruhigen und fried...gen Moskauer Publikum eine mächtige Aufregung hervor...en. „Schto to budjet, schto to budjet?" (Was wird ... sein, was wird das sein?") rufen Viele in der bangen ...ung der Dinge, die während der schönen Maitage kommen ...en!

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 6. März.

In der gestrigen Sitzung der Kommission des Abgeordneten...s zur Vorberathung des Entwurfs einer Landgüterord...g für die Provinz Brandenburg erklärte bei Beginn ... Lesung der Kommissar des Justizministers das vom Herrenhause ...n der 1. Lesung auch von der Kommission angenommene Prinzip ...singulären Erbrechts bezüglich der Märkischen Landgüter ...annehmbar. Dasselbe erklärten der Kommissar des landwirth...lichen Ministers und der des Ministers des Innern. Alle drei ...n baten, das Prinzip des Regierungsentwurfs (Landgüterrolle) ...er herzustellen. Dies geschah bei der Abstimmung mit 12 gegen ...iden Stimmen der fortschrittlichen Abgeordneten, welche ein ...s Gesetz überhaupt nicht wollen. Die liberale Vereinigung ist in ...Kommission nicht vertreten. Diesem Beschlusse gemäß schloß man ...un bei der weiteren Berathung den Vorschlägen des ursprüng... Regierungsentwurfs an und acceptirte mit unwesentlichen ...erungen dessen §§ 1—12.

In der gestrigen Sitzung der Petitionskommission kam ...entlich einer Petition, welche ihrem sachlichen Inhalte nach für ...net zur Berathung im Plenum erachtet werden mußte, die That...ur Sprache, daß ein Theil der Gelder, welche zur Unterstützung ...bei den durch die Weichsel verursachten Ueberschwemmungen Ge...gten gesammelt worden waren, seitens des Komite's zur Ver...ung derselben zu einem erheblichen Betrage (80,000 Thlr.) zinsbar ...egt worden sind als Reservefonds für künftige ähnliche Unglücks... Es muß fraglich erscheinen, ob diese Verwendung der gesam...en Gelder den Intentionen der Geber entspricht. Diese Frage ...näheren Erörterung zu unterwerfen, wird das Abgeordnetenhaus ...nicht entziehen können.

In der Kommission für die Hypothekenordnung wurde ...Antrag des Abg. Westerburg, Kredithypotheken bei der Feststellung ...Mindestgebots nur mit dem wirklich eingezahlten Betrag in Ansatz ...ingen, mit 10 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 7. März, Abends 7 Uhr.

Abgeordnetenhaus. Die Etats des Handelsministe...s und des Justizministeriums werden genehmigt.

Beim Etat des Ministeriums des Innern erklärt v. Putt...er auf eine Anfrage Lassens wegen des Vorgehens der Land... gegen die Dänen in Nordschleswig, es handle sich um eine ...gung, wonach die Söhne solcher Optanten, die sich dauernd ...Nordschleswig aufhalten und das zwanzigste Lebensjahr über...ten haben, sich darüber entscheiden müssen, ob sie für Däne... oder für Deutschland optiren wollen; im ersten Falle ...en sie am 1. April auswandern, andernfalls der Militär...t genügen. Die Maßregel beziehe sich auf 400—500 Per...n, während in Nordschleswig 25,000 Ausländer unter ...000 Einwohnern sich befänden. Einem solchem Mißver...iß gegenüber müsse der Staat sein Interesse wahren. Die ...erung wollte nicht die sofortige Ausweisung verfügen und ...ändigte vertraulich die dänische Regierung. Die Maßregel ...ehre jedes Terrorismus, — sie bezwecke nur, die Bevölkerung ...eine neue Option zu stellen.

Fortsetzung morgen.

— Der „Reichsanzeiger" publizirt den kaiserlichen Erlaß, ...welchem der Kriegsminister v. Kameke auf sein An...n von diesem Amte entbunden ist.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" konstatirt, daß ...Kriegsminister am 26. Februar den Wunsch zu demissioniren ...gesprochen habe, daß aber kein bezüglicher Schritt des Kriegs...isters existire, der vor diesem Zeitpunkte datire.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Soeben erschien im Verlage von Eduard Heinrich Mayer ...Köln die zehnte Lieferung von Alldeutschland. Bilder ...der Götter- und Heldensage, aus der Geschichte ...der Kulturentwickelung des deutschen Volkes ...Johannes Schrammen. Dieselbe enthält: Walter von ...Vogelweide als religiöser und politischer Dichter. (Fortsetzung.) — ...olf von Habsburg. — Das Interregnum. — Die Grafen ...Habsburg. — Der fromme Graf.— Wahl und Krönung Rudolfs. ...Rudolfs königliches Regiment. — Rudolfs letzte Lebensjahre. — ...n Charakter. — Die nächsten Nachfolger desselben. — Kaiser ...wig der Baier. — König Ludwig im Streit mit dem Papst...e. — Ein Beispiel deutscher Treue. — Der Römerzug Ludwigs ...Baiern. — Seine Thätigkeit im Reiche. — Sein Ende.

* Zwei neue Bändchen aus der beliebten Reise-Bibliothek von ...ert Goldschmidt in Berlin sind soeben zur Ausgabe ge...: Militär-Novellen von Friedrich Triebel sind ...mit frischem Humor geschriebene Bilder aus dem Soldatenleben, ...gewiß allgemein ansprechen werden; der zweite Band enthält einen ...an von Gräfin Josephine Schwerin, „Rodanseck" ...t, ein interessantes Charakterbild aus der höheren Gesellschaft. ...Verfasserin giebt uns in lebendiger, fesselnder Form die Schilde... einer Familiengeschichte, deren Verlauf wir mit Spannung ver... Die Charaktere der einzelnen Personen des Romans sind ...und lebenswahr gezeichnet und nehmen das Interesse des Lesers ...m Schluß in Anspruch. — Auch diese beiden neuen Bände der ...so reichhaltigen Sammlung zeigen, daß Albert Goldschmidt die ...wahl für seine Reise-Bibliothek mit Geschmack und Geschick zu ...versteht.

* Diphteritis. Erfahrungen aus der Praxis ...Wesen, Entstehung und Behandlung von Dr. Wachsmuth. 2. Auflage. Leipzig, Woldemar Urban. Pr. ... Diese besonders allen Familienvätern zu empfehlende Schrift ...wohl auf langjähriger, praktischer Erfahrung und wissenschaft...Forschung beruhend, doch allgemein verständlich gehalten, so daß ...ein klares Bild, namentlich von den Entstehungsformen der ...ritis erhält.

Locales und Provinzielles.

Posen, 7. März.

r. **Die öffentlichen Prüfungen in den hiesigen städtischen Schulen** finden an folgenden Tagen statt: 1) Real-Gymnasium (der Tag wird in dem Programm des Realgymnasiums angegeben werden); 2) Mittelschule, Freitag den 16. März, Nachm. von 3 Uhr ab; Sonnabend den 17. März, Vorm. von 9 Uhr ab; 3) Bürgerschule, Freitag den 16. März, Nachm. von 3 Uhr ab; Sonnabend den 17. März, Vorm. von 8 Uhr ab; 4) I. Stadtschule, Sonnabend den 17. März, Vorm. von 9 Uhr ab; 5) II. Stadtschule, Sonnabend den 17. März, Vorm. von 9 Uhr ab; 6) III. Stadtschule, Freitag den 16. März, Nachm. von 3 Uhr ab: Sonnabend den 17. März, Vorm. von 8 Uhr ab; 7) IV. Stadtschule, Freitag den 16. März, Nachm. von 3 Uhr ab; Sonnabend den 17. März, Vorm. von 8 Uhr ab; 8) V. Stadtschule, Sonnabend den 17. März, von 9 Uhr ab. — Das Schauturnen der städtischen Schulen findet in der städtischen Turnhalle Montag den 19. und Dienstag den 20. März statt; und zwar turnen am 19. März von 3—5 Uhr Nachm. die Knabenabtheilungen, am 20. März von 3—5 Uhr die Mädchenabtheilungen.

a. **Die Einführung der Turn- und Jugendspiele** in das niedere Schulwesen der Stadt Posen naht, Dank der energischen Förderung unserer städtischen Schulverwaltung, immer mehr ihrer Verwirklichung. Infolge eines darauf bezüglichen Antrages des Magistrats hat die hiesige Festungs-Kommandantur behufs Abhaltung dieser Spiele zwei der Exerzierplätze, und zwar den großen Platz vor dem neuen (Ritter-) Thore am Güterbahnhofe und einen Platz am Kalischer Thor, für bestimmte Stunden des Tages zur Verfügung gestellt. Den ersteren Platz können seiner Größe wegen mehrere Schulen diesseits der Warthe zu gleicher Zeit benutzen; der letztere Platz dagegen ist nur für die III. Stadtschule auf der Wallischei zu verwenden. Außerdem sind einige geräumige Schulhöfe zur Veranstaltung von Turnspielen, besonders für Mädchen, sehr wohl geeignet. Auch die Beschaffung der nöthigen Lehr- und Beaufsichtigungskräfte wird keine Schwierigkeiten haben, wenn sich die städtischen Behörden bereit finden lassen, einige Geldmittel zur Remunerirung dieser Kräfte zu gewähren; es hat sich eine größere Zahl von jüngeren Lehrern gemeldet, um sich in einem nächsten vom Oberturnlehrer Kloß zu arrangirenden Kursus auf die Turn- und Jugendspiele vorzubereiten. Schließlich sei hier noch bemerkt, daß auch andere große Städte mit der Ausführung des bekannten Ministerial-Erlasses über Turn- und Jugendspiele bereits Ernst gemacht haben; u. a. lasen wir, daß die städtischen Körperschaften in Altona 1500 Mark für diese Zwecke bewilligt haben.

— **Teresina Tua.** Das am 12. d. M. stattfindende Konzert der jungen Violin-Virtuosin Teresina Tua verspricht ein recht interessantes zu werden. Das Programm ist geschickt gewählt und wird sicher auch der mitwirkende Pianist Herr Felix Dreyschock, dessen Talent allgemein anerkannt ist, dazu beitragen, den Abend zu einem genußreichen zu gestalten. Von Friedrich Bodenstedt wurde Teresina Tua bei Uebersendung seines Bildes in folgenden hübschen Strophen gefeiert:

„Du willst Dein Bild mit meinem tauschen,
Doch Deines war schon vorher mein.
Wer könnte Deinem Spiele lauschen
Und prägte sich Dein Bild nicht ein!"

Der musikalischen Fee Teresina Tua von ihrem begeisterten Verehrer
F. Bodenstedt.

— **Sinfonie-Konzert.** Die vereinigten Kapellen der hiesigen Infanterie-Regimenter geben ihr 3. und letztes Sinfonie-Konzert in dieser Saison Donnerstag den 8. März im Lambertschen Saale. Das Programm ist mit besonderer Sorgfalt gewählt und bringt die Sinfonie triumphale von Ulrich sowie u. A. m. die Ouverture Carneval romaia von Berlicz und aus R. Wagners Walküre Wotans Abschied von Brunhilde und Feuerzauber. Hoffentlich wird ein recht zahlreicher Besuch die Herren Kapellmeister anregen, in nächster Saison diese mit besonderem Geschick arrangirten Sinfonie-Konzerte fortzusetzen.

r. **Im Verein junger Kaufleute** hielt am 6. d. M. Abends in dem Stern'schen Saale Herr Emil Bartels aus Halle a. S. den angekündigten Vortrag über „Nikolaus Lenau". Einleitend wies Redner nach, wie verschiedenartig die menschlichen Naturen in ihren Anlagen und Anschauungen sind. Den Einen erscheine ihre ganze Umgebung, die ganze Welt in rosigem, freudigem Lichte, den anderen wiederum im Schatten trübsinniger Melancholie, alles Geschaffene und Bestehende zum Verzweifeln traurig. Solche Anschauung der Welt setze aber ein zu tiefem seelischen Empfinden besonders beanlagtes Gemüth, ein Dichtergemüth voraus, und ein Dichterherz der letztangeführten Art sei Nikolaus Lenau gewesen, ein Pessimist in seiner tiefeigensten Naturanlage. Redner geht nun auf des unglücklichen Dichters Liebesleben, das von so entscheidendem Einfluß auf sein gesammtes Schaffen, Denken und Thun gewesen, ein und vor Allem auf seinen Verkehr mit Sophie Löwenthal, die wohl am tiefsten und nachhaltigsten in das Leben Lenau's eingegriffen, die übrigen Frauengestalten, welche in der Liebestragödie des Dichters eine bedeutende Rolle gespielt, nur silhouettenartig vorführend. Lenau hatte die für ihn bedeutungsvolle Frau zum ersten Male als achtzehnjähriger Jüngling bei einem Besuche ihres Bruders, mit dem er eng befreundet war, kennen gelernt und schon damals machte sie, die erst das elfte Lebensjahr zurückgelegt, auf den jungen Studenten einen tiefen Eindruck. Später sah er sie als die Gattin des nachmaligen General-Konsuls in Egypten Max Löwenthals wieder und seit diesem neuen Bekanntwerden mit der geistreichen und klugen Frau datirt der große Einfluß, welchen dieselbe auf Lenau ausgeübt. Wie sie als Kind den jungen Studenten entzückt und ihn zu seinen Schilfliedern begeisterte, so ist sie auch später der Impuls und der Gegenstand vieler dichterischer Schöpfungen gewesen. Daß Sophie dem schwermüthigen Dichter ein überaus feinfühliges Verständniß seiner Natur entgegenbracht, und sie selbst von hoher Begabung und Scharfsinn gewesen, läßt sich schon daraus erkennen, daß Lenau ihr seine gesammte Schriften, die er selbst sein gesammtes Leben nannte, widmete und sie immer und immer wieder in seinen Briefen aufforderte, strenge Kritik über seine Schöpfungen zu üben und ihn nachsichtslos auf Mängel aufmerksam zu machen. So hatte sich mit der Zeit ein inniger geistiger Verkehr zwischen den beiden hochbeanlagten Naturen entwickelt, der für beide vom höchsten Gewinn war. Nur selten wurde der so harmonische Umgang durch Mißtöne gestört und meistens gaben dazu die Eifersüchteleien Sophiens den Anlaß. Sie wollte den 38jährigen Junggesellen, der ihr so theuer geworden, allein besitzen und brachten den wiederholten Anstrengungen Lenaus, sich von ihr, die er doch nicht als sein eigen Weib begrüßen durfte, loszusagen und ein eigen Heim zu gründen, den energischsten Widerstand entgegen. Dann schrieb sie verzweifelte Briefe, in denen sie vor allem über schmerzliche körperliche Leiden klagte, und es war rührend anzusehen, wie Lenau dann, obwohl er selbst bis in den Tod verzweifelt war, die Verzweifelte zu trösten suchte und zu trösten verstand. Gegen Sophie war er nach solchen aufregenden Schreiben von der zartesten Aufmerksamkeit und Geduld, seinem geheimen Kummer aber machte er in Versen Luft. Oft wünschte er, daß Sophie nie seinen Weg gekreuzt hätte, weil sie ihm doch nie als Gattin angehören könnte, dann aber erwachte wieder die Sehnsucht nach dem früheren Verkehr mit erneuter Gewalt in ihm auf und trieb ihn wieder zu Sophie zurück. Endlich faßte er den Entschluß, Marie Behrendt, die Tochter eines angesehenen Bürgers aus Frankfurt a. M., welche er in Baden-Baden kennen und lieben gelernt hatte, zu ehelichen. Es erfolgte auch die Liebeserklärung und das Jawort, da verfiel er zwei Monate später in die traurige Nacht des Wahnsinns, aus der ihn erst nach langen schweren Leiden der Tod erlöste. — Die Briefe, welche Lenau an Sophie gerichtet, sind sämmtlich erhalten und geben uns ein klares Bild von dem Geistesleben des unglücklichen Poeten; die Briefe Sophiens an ihn wurden in den ersten Wahnsinnsanfällen von ihm vernichtet, doch ist aus den Antworten Lenau's der Inhalt derselben leicht ersichtlich. Daß der Verkehr zwischen Beiden ein rein geistiger gewesen und zu keinerlei Mißdeutung Veranlassung gegeben, läßt sich am besten schon daraus entnehmen, daß Sophien's Gatte mit Lenau eng befreundet war, und das Freundschaftsband sie von Jahr zu Jahr fester an einander knüpfte. — Hiermit schloß Herr Bartels seinen höchst interessanten Vortrag, der von dem tiefsten Verständniß Lenau's und seiner Werke Zeugniß gab.

— **Auswanderungs-Agenturen** sind im Regierungsbezirke Bromberg mit Ende vorigen Jahres vier eingegangen. Die Regierung hat nämlich folgenden konzessionirten Auswanderungs-Agenten: Rentier Westfeldt in Bromberg, Apotheker Koßmann in Gollantsch, Kaufmann Trauschke in Nakel und Kaufmann A. Bleck in Schneidemühl ihre bezüglichen Konsense für das Jahr 1883 nicht prolongirt.

X. **Lissa**, 7. März. [Der Vorschußverein e. G.] hielt am Sonntag Nachmittag die statutenmäßige Hauptversammlung ab. Aus dem Verwaltungsbericht des verflossenen 21. Geschäftsjahres ist Folgendes zu entnehmen: Die Zahl der Mitglieder des Vereins inkl. der Filialen in Reisen, Schmiegel, Schwetzkau und Storchnest betrug am 1. Januar 1882: 1327 Personen; hierzu traten im Laufe des verflossenen Geschäftsjahres neu hinzu 117; von diesen 1444 Personen sind in der nämlichen Zeit ausgeschieden 131, demnach verblieb am Schlusse des Jahres die Zahl von 1313 Mitgliedern. Der Kassenumsatz beziffert sich im Ganzen und zwar in Einnahme inkl. des Bestands vom 1. Januar 1882 auf 1,911,431,24 M., in Ausgabe auf 1,855,658 Mark, mithin verblieb ult. Dezember 1882 ein Baarbestand von 55,773 24 M. Das Reservefondskonto beginnend mit einem Vortrage von 12,205,21 M. ist im Laufe des Jahres durch Eintrittsgelder von 341 M. und durch eingenommene Zinsen für Hypotheken des Reservefonds von 360 M. auf 12,906,21 M. gewachsen. Das Gesammtguthaben der Mitglieder hatte am 1. Januar 1882 die Höhe von 137,193,96 M. erreicht; durch neue Einzahlungen und die zugeschriebene Dividende kommen hinzu 19,822.63 M., zusammen 157,016.59 M. Zurückgezahlt an Dividenden-Beträge und an ausgeschiedene Mitglieder wurden 18,332.47 M., somit verbleiben am Jahresschluß den Mitgliedern an Geschäftsantheilen 138,684.12 M. Die rückständigen Wechselvorschüsse betrugen am 1. Januar 1882: 430,508.49 M.; neu ausgeliehen und prolongirt wurden 1,644,290.61 M., darauf sind durch baare Rückzahlungen und Prolongationen vereinnahmt 1,661,076 12 M., mithin betragen die ausstehenden Vorschüsse laut vorhandenen Wechseln ult. 1882 413,722.98 M. Das Grundstück-Konto weist nach 8818.97 M. Kapitalien von Sparern waren bei Jahresbeginn vorhanden 355,427.36 M., dazu neue Einlagen incl. der nicht erhobenen Zinsen 128,377.97 M., in 1882 wurden zurückentnommen 158,671.21 M., so daß das Spareinlagen-Konto ultimo 1882 den Bestand aufweist von 325,134.12 M. Das Effekten-Konto schließt mit einem Bestand von 10,800 M., das Inventarien-Konto mit einem solchen von 210 M. Das Zinsenkonto ergiebt eine Brutto-Zinsen-Einnahme von 27,923 44 M., an Ausgabe inkl. Zinsen für die Spareinlagen 13,579.51 M., daher Netto-Zinsen-Einnahme 14,343.93 M. Auf Geschäftskostenkonto sind ausgegeben 1,988.62 M. Die Aktiva und Passiva balanziren in Höhe von 487,390.44 M. Die Provisionen der Kassenbeamten betragen 1,874.75 M. Der Netto-Reingewinn 10,655.99 M. Die Generalversammlung beschließt nach dem Antrage des Vorstandes, von dem Reingewinn 8 pCt. Dividende (gegen 6 pCt. im Vorjahr) auf die dividendenberechtigten Einlagen im Betrage von 126,039 M. mit 10,083.12 M zu vertheilen und den Rest von 582,87 M. dem Reservefonds zuzuschreiben und ertheilt dem Vorstande Decharge. Bei der hierauf folgenden Wahl des Kontrolleurs wurde Restaurateur R. Simon wiedergewählt. An Stelle von vier ausscheidenden Ausschußmitgliedern wurden Kaufmann v. Putiatycki, Schlossermeister Wolfgramm, Kaufmann Samter und Bäckermeister G. Linke wieder- bezw. neugewählt, der letztgenannte auf eine Amtsdauer von einem, die übrigen auf eine solche von drei Jahren. Die Ermächtigung zur event. Geldaufnahme für das kommende Geschäftsjahr wurde in üblicher Weise bis zur Höhe von 18,000 M. ertheilt. Hierauf wurde ein Antrag des Aufsichtsraths: die Spareinlagen von jetzt ab nur monatlich, statt wie bisher halbmonatlich zu verzinsen, angenommen. Zwei weitere Anträge: 1) das Guthaben der einzelnen Mitglieder bis zur Höhe von je 300 M. (statt bisher 180 M.) anzunehmen, 2) die Zahl der Ausschußmitglieder von 9 auf 12 zu erhöhen, sollen einer nächsten binnen zwei Monaten anzusetzenden Generalversammlung zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Nachdem noch die Versammlung dem Vorstand und Ausschuß für die umsichtige Leitung der umfangreichen Geschäfte ihren Dank votirt hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

XX **Nakel**, 6. März. [Arbeiterverhältniß. Auswanderung. Holzhandel. Tolle Hunde. Volksbildungsverein.] Auch in diesem Jahre gehen wieder Arbeiter und Arbeiterinnen aus den Koloniedörfern der Umgegend nach der Provinz Sachsen, wo sie während der wärmeren Jahreszeit beim Zuckerrübenbau und in Gärtnereien beschäftigt werden. Pro Tag bekommen sie dort bis M. 1,25, außerdem Schlafstelle, Kartoffeln und Gemüse soviel als sie zur Zubereitung ihrer Mittagsmahlzeit brauchen, sowie Gelegenheit zum Kochen für ihren Bedarf. Das zum Unterhalte erforderliche Fleisch und Brot müssen sie jedoch aus eigenen Mitteln sich beschaffen. — Am vergangenen Sonntage trafen mehrere Wagen mit Auswanderern aus Ortschaften des Kreises Schubin, sowie aus der Gegend von Vandsburg und Mrotschen hier ein. Die Heimathmüden gehörten zum größten Theile dem Arbeiterstande an und folgten dem Rufe ihrer früher nach Amerika ausgewanderten Verwandten. In diesem Jahre ist die Auswanderung noch unbedeutend im Vergleich zu den letztverflossenen. In voriger Woche sind auch mehrere Personen, welche im vorigen Sommer nach Amerika zogen, wieder zurückgekommen, da es ihnen drüben nicht gefallen wollte. — Nach hier eingegangenen Nachrichten ist in Polen der letzte Winter für das Heranschaffen der Hölzer aus den Wäldern bis zu den schiffbaren Flüssen günstiger gewesen, wie sein Vorgänger. Man giebt sich deshalb der Hoffnung hin, daß in diesem Jahre das Holzgeschäft mit Polen einen größeren Umfang annehmen wird, als in dem verflossenen. — In Ortschaften bei Nakel sind mehrfach tolle Hunde angetroffen und getödtet worden. Es ist deshalb für den mehrmeiligen Umkreis von Nakel und die dazu gehörigen Dörfer polizeilicherseits die Hundesperre angeordnet. — Laut Ankündigung des Vorstandes wird der hiesige Volksbildungsverein am nächsten Sonntage im Saale des Schützenhauses eine Versammlung abhalten, bei welcher Gelegenheit Herr Redakteur Pederzani-Weber aus Berlin einen Vortrag über die Frauen, ihre Geschichte und ihren Einfluß auf die Kulturentwickelung halten wird.

Labischin, 6. März. [Unglücksfall.] Die Ehefrau des Schäfers Bonczek aus Ojrzanowo war am 2. d. M. mit dem Bereiten des Mittagsessen beschäftigt. Da es ihr an Holz mangelte, ging sie, ihre beiden Kinder in der Stube allein lassend, nach dem unweit des Wohnhauses befindlichen Stalle, um solches zu holen. Der ältere, 4 Jahre alte Knabe machte sich während der Zeit der Abwesenheit seiner Mutter am Herde zu schaffen, wobei seine Kleider von den Flammen ergriffen wurden. Auf das Geschrei des Kleinen eilte die Mutter sofort nach der Stube und riß dem Knaben die brennenden Kleider vom Leibe, doch hatte derselbe bereits solche Brandwunden erhalten, daß er trotz ärztlicher Hilfe nach zweitägiger Qual starb.

Schneidemühl, 6. März. [Versetzung.] Der hiesige Kreiswundarzt Dr. Günther ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Frankenstein versetzt worden.

II **Bromberg**, 6. März. [Unglücksfall auf dem Bahnhofe. Verschwunden. Selbstmord.] Als heute Vormittag auf dem hiesigen Bahnhofe nach Ankunft des Dirschauer Zuges die Maschine und der Packwagen von dem letzteren losgekoppelt wurden und abfuhren, um auf einen anderen Bahnstrang zu gelangen, kamen dieselben an einer Stelle an dem beim Rangiren eines Zuges beschäftigten Bahnarbeiter Semerau vorüber; derselbe, auf einem schmalen

sich an ein Mauerwerk lehnenden Stege stehend, konnte nicht ausweichen, wurde seitwärts von der Maschine gefaßt und herumgeschleudert; hierbei erlitt derselbe arge Quetschungen und mußte in besinnungslosem Zustande nach dem städtischen Lazareth geschafft werden. — Vor vierzehn Tagen verschwand beim Nachhausegehen vom Bahnhofe der Werkstattsarbeiter Rybycki von hier, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, eine Spur seines Verbleibs zu ermitteln. Um die bitterste Noth, in der sich die hinterbliebene Familie durch das Verschwinden ihres Ernährers befindet, in Etwas zu lindern, ist heute unter den Werkstattsarbeitern eine Kollekte für dieselbe gesammelt worden. — Gestern Nachmittag ist in der königlichen Forst unweit der Schubiner Chaussee an einem Baume hängend der Leichnam des seit Sonnabend vermißten Briefträgers Marks von hier gefunden worden. Zerrüttete Vermögensverhältnisse und, wie verlautet, ein Defekt von ca. 1000 M. sollen die Ursache dieses Selbstmordes sein.

Aus dem Gerichtssaal.

△ **Posen,** 6. März. [Schwurgericht. Mord.] Heute wurde die Schneiderfrau Katharina Kusztalska von hier von den Geschworenen des Mordes für schuldig erklärt und deshalb von dem Gerichtshofe zum Tode verurtheilt. (Näherer Bericht folgt.)

Landwirthschaftliches.

♒ **Schneidemühl,** 6. März. [Landwirthschaftlicher Verein.] Die gestrige Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins war von 13 Mitgliedern besucht. Den Vorsitz führte Gutspächter Jahnz zu Bischke. Nach Erledigung der geschäftlichen Sachen regte Mühlengutsbesitzer Drewitz-Schneidemühl die Frage wegen Errichtung einer Bullenstation innerhalb des Vereinsverbandes an. Während sich früher kein Mitglied zum Halten eines Bullen bereit erklären wollte, wäre jetzt Aussicht vorhanden, daß ein Besitzer eine Bullenstation einrichten wolle. Die Debatte und der Beschluß hierüber wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden für die nächste Sitzung vorbehalten. Von dem Schreiben des Landrathamtes zu Kolmar i. P. betreffend die Schafräude und deren Tilgung wird Kenntniß genommen und die darauf bezügliche Abhandlung unter die Mitglieder vertheilt. Hinsichtlich des ausnahmsweise für Schneidemühl bewilligten Luxuspferdemarktes, welchen der Magistrat auf den 5. und 6. Oktober d. J. anberaumt hat, bemerkt der Vorsitzende, daß die Wahl der Zeit keine günstige für den Markt sei, da derselbe für den in demselben Monat anstehenden weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus berühmten Fohlenmarkt von nachtheiligem Einfluß sein würde, auch fände vier Tage vorher ein Luxuspferdemarkt in Königsberg i. Pr. und acht Tage später ein solcher in der Nachbarstadt Jastrow statt. Die beste Zeit für den hiesigen Luxuspferdemarkt wäre im Frühjahre, weil in dieser Zeit keine Konkurrenz zu fürchten sei und das Geschäft ein viel besseres werden würde, da die Besitzer zu dieser Zeit auch viel lieber kauften, als im Herbste. Der Magistrat soll daher angegangen werden, den nächsten Luxuspferdemarkt in das Frühjahr zu legen. Für die nächste Sitzung, welche auf den 2. April fällt, steht ein interessanter Vortrag des Gutsbesitzers Kröcher zu Koschütz über „die Düngung mit Schwefelsäure" in Aussicht. Das Korreferat zu diesem Vortrage hat Fabrikbesitzer Schneider hierselbst übernommen.

Staats- und Volkswirthschaft.

r. **Die Rustikalbank.** Aktiengesellschaft in Posen, unter der Firma „Bank włościanski" hatte im Jahre 1882 einen Gesammtumsatz von 19,487,894 M. gegen 17,086,861 M. im Vorjahr. Der Reservefonds ist im Laufe d. J. 1882 um 3185 M gewachsen, und betrug am Ende dieses Jahres 30,194 M. Das Gründungskapital belief sich nach wie vor auf 600,000 M. Von den kündbaren Hypothekenforderungen entfallen 250,459 M. auf 88 kleine Rustikalgüter, 77,260 M. auf 4 größere Landgüter, 38,862 M. auf 12 städtische Grundstücke; im Ganzen sind also beliehen 104 Grundstücke gegen 94 im Vorjahr. Die Depositen beliefen sich am Anfang d. J. 1882 auf zusammen 389,685 M., im Anfange d. J. auf 309,069 M.; die Handlungsunkosten betrugen pro 1882: 10,372 M. Die Dividende betrug in den Jahren 1873—78: 4 bis 5 Prozent, und ist seit dem Jahre 1879 von 5½ auf 5⅝ Prozent, und pro 1882 auf 6 Prozent gestiegen. Der Reingewinn beträgt nämlich 42,750 M., wovon 3750 M. an den Reservefonds abgeführt, 3000 Mark an Tantieme gewährt, und 36,000 M. als 6 Prozent Dividende ausgezahlt werden.

** **Zur Statistik des Tabaks.** Wie schon gemeldet, enthält das Januarheft zur Statistik des Deutschen Reichs auch die genaueren Angaben über Besteuerung des Tabaks, Ein- und Ausfuhr von Tabak und Tabaksfabrikaten, sowie über Ertrag der Tabaksabgaben im deutschen Zollgebiet während der Zeit vom 1. Juli 1881 bis 30. Juli 1882, außerdem summarische Nachweisungen über die Hauptergebnisse der letzten 10 Erntejahre. Wir entnehmen daraus Folgendes: Im Jahre 1881 waren innerhalb des Zollgebiets 27,248 Hektar mit Tabak bepflanzt worden, von denen 10,649 Hektar auf die bayrische, badische und hessische Pfalz, 4167 Hektar auf das badische Oberland, 3494 Hektar auf die Uckermark und Odermündung und 3262 Hektar auf Elsaß-Lothringen entfallen. Mit Ausnahme des Jahres 1873, welches 30,500 Hektar Tabaksländereien aufweist, blieb der Umfang des deutschen Tabaksbaues in den 9 vorhergegangenen Jahren zum Theil sehr erheblich hinter der für das Jahr 1881 angegebenen Fläche zurück. Der Gesammtertrag in trockenen (dachreifen) Tabaksblättern betrug 1881 61,314 Doppelzentner und war höher, als in sämmtlichen 9 Vorjahren, da die Tabaksernte im Ganzen quantitativ sehr günstig ausgefallen war, wie sich daraus ergiebt, daß für dieses Jahr der durchschnittliche Ernteertrag auf 22,5 Doppelzentner trockener Tabaksblätter pro Hektar sich berechnet gegen 21,5 Doppelzentner im Jahre 1880 und 17,7 Doppelzentner im zehnjährigen Durchschnitt. Nach Abzug der Steuer berechnet sich der Bruttogeldertrag eines Hektars der mit Tabak bebauten Fläche im Jahre 1881 auf 1086 M. gegen 1224 M. im Vorjahre und 879 M im 10jährigen Durchschnitt. Der berechnete Gesammtwerth der eingeführten ausländischen Tabaksblätter und Tabaksfabrikate, welcher von 141,7 Million. M. im Jahre 1878/79 auf 21,7 Millionen M. im Jahre 1879/80 gesunken war, hat sich im Jahre 1881/82 wieder auf 48,2 Millionen M. gehoben. An Steuer vom inländischen Tabak sind (nach Abzug der Steuererlasse) aufgekommen 11,655,615 M. gegen 7,093,841 M. im Jahre 1880/81, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Steuer für den im Jahre 1881 geernteten Tabak erheblich höher war, als für den im Jahre 1880 geernteten. Der Eingangszoll von Tabak und Tabaksfabrikaten betrug 1881/82 25,043,492 M. gegen 14,630,936 M. im Vorjahre, und der Nettoertrag der sämmtlichen Tabaksabgaben (Steuer, Zoll und Abgabe von Tabakssurrogaten) berechnet sich abzüglich der Zoll- und Steuerrückvergütungen auf 36,665,561 M. oder 0,81 M. auf den Kopf der jeweiligen Bevölkerung gegen 21,685,636 M. oder 0,48 M. auf den Kopf im Jahre 1880/81. Der Tabaksverbrauch im Zollgebiet ist im 10jährigen Durchschnitt der Jahre 1872/73 bis 1881/82 mit jährlich 744,045 Doppelzentner fabrikationsreifen Rohtabaks oder 1,73 Kilogr. auf den Kopf berechnet.

Vermischtes.

* **Karl Witte †.** Der berühmte Dante-Forscher Prof. Karl Witte ist am 6. d. im 83. Lebensjahre in Halle gestorben. Er war am 1. Juli 1800 zu Lochau bei Halle geboren. Sein Geist entwickelte sich so frühzeitig, daß er schon mit zehn Jahren die Universität Leipzig bezog, im zwölften Jahre eine lateinische Schrift mathematischen Inhalts veröffentlichte und mit vierzehn Jahren den Doktor-Titel erwarb. Er war schon in seinen ersten Knabenjahren unter dem Namen das „Wunderkind" bekannt. Er studirte so ziemlich alles, was es zu studiren gab, vorzugsweise aber Jura. 1823 wurde er außerordentlicher, 1829 ordentlicher Professor der Rechte in Breslau und kam schließlich nach Halle, wo es bis an sein Lebensende blieb. Mehr als durch seine juristische Arbeiten wurde er durch seine Danteforschungen und durch seine Uebersetzungen aus dem Italienischen, besonders des Dekamerone von Boccaccio und der göttlichen Komödie bekannt. Von der letzteren besorgte er eine kritische Ausgabe des Originals, die als grundlegend für die Dantestudien gilt. Er hat endlich auch die Deutsche Dante-gesellschaft ins Leben gerufen.

* **Schnee in Neapel.** Ein ganz ungewöhnliches Schauspiel bot sich am Abend des 2. März den Neapolitanern dar. Weiße Flocken flogen in der Luft herum und wirbelten lustig zur Erde nieder. Es schneit in Neapel! Ein würdiger Schluß des diesjährigen, ganz ungewöhnlich schlechten Winters.

* **Aus der Zeit der Leibeigenschaft.** In Anbetracht des Jahrestages der Aufhebung der Leibeigenschaft (3. März = 19. Februar) die seit jenem hochherzigen Edikt Alexanders II. vollzogene Umwälzung besprechend, schreibt der Feuilletonist des „Petersburger Herold": „Da liegt vor mir so ein altes vergilbtes Blättchen, unansehnlichen, winzigen Formats, das eine Residenzzeitung der fünfziger Jahre repräsentirt. Hilf Himmel, ist das wirklich eine Zeitung, wie sie die Wißbegierde unserer Väter befriedigen konnte? Der elektrische Telegraph war damals bei uns noch eine unbebekannte Größe. Nachrichten aus dem Auslande brachte man auf patriachalische Weise erst Wochen später; von der Februarrevolution 1848 erfuhr man bei uns erst im März. So ärmlich wie das Aeußere, so dürftig ist der Inhalt des vor mir liegenden Zeitungswisches. Nichts Interessantes bietet er dar. Offizielle Nachrichten, trockene Darstellung der Stadtereignisse und dergleichen Begebnisse von wenig packender Wirkung. Man las zu jenen Zeiten noch gar zu wenig. Die Tagesblätter, deren Zahl eine höchst geringe und sich in der That auf zwei, drei beschränkte, boten keinen Stoff und hatten auch darum keine Leser.

Wenn jedoch in den Spalten der damaligen „selbständigen" Presse ein jegliches Interesse fehlte, so wimmelten die offiziellen Zeitungen von Gegenständen, die noch jetzt für uns ein prickelndes Interesse haben. Die Annoncen bilden allein schon so ein Stück Kulturgeschichte. Lesen Sie mal folgende Ausschnitte:

„Verkauft wird ein tüchtiger Koch von 30 Jahren nebst Frau, die als Scheuermagd dienen kann, kräftig gebaut und vollständig gesund."

„Zum Kauf angeboten ein junges 14jähriges Mädchen von angenehmem Aeußeren, mit vollständigem Gebiß, anstellig zu jeder Arbeit."

„Ein Weib von 40 Jahren mit zwei minderjährigen Kindern wird zum Kaufe angeboten; kann eine Wirthschaft selbständig leiten; zuverlässig. Kaufbegingungen vortheilhaft. Ratenabzahlung bewilligt."

„Gesucht zum Kaufe ein nüchterner Kutscher, hohen Wuchses, mit breiter Brust, langem Bart und ansehnlichem Bauch. Höchster Preis wird gezahlt."

Und so in infinitum.

Briefkasten.

J. S. Wreschen. Wenden Sie sich entweder an die städtische Knaben-Waisenanstalt in Posen, oder an die evangelischen Waisenanstalten in Rokitten (Pastor Hildt in Prittisch, Kreis Birnbaum), Rogasen (Pastor Wageler), Pleschen (Pastor Strecker), Wollstein (Pastor Döllinger).

S. in D. Die in der mitgetheilten Kostenrechnung liquidirten Sätze sind die gesetzlichen. Sie haben übrigens nicht doppelte Rechtsanwalts-Gebühren bezahlt; durch die Bestellung des zweiten Anwalts sind Ihnen keine besonderen Kosten erwachsen, da jeder der beiden Anwälte nur die halbe Gebühr liquidirt hat. Die Prozeß- und die Verhandlungsgebühr beträgt nämlich bei einem Objekte von 300 Mark je 10 Mark.

Die zweite Frage ist nicht präzise gestellt; es ist z. B. gar nicht angegeben, worum es sich in jenem Prozesse handelt. Im Allgemeinen kann der verklagte Schuldner über den Streitgegenstand frei verfügen, denselben veräußern oder mit Hypotheken belasten. Hiergegen muß sich der Kläger durch Ausbringung eines Arrestes, einer Sequestration oder einer Vormerkung schützen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Gewinn-Liste der 3. Kl. 103. kgl. sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 6. März.
(Ohne Garantie.)
Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 210 Mark gezogen worden.

974 586 522 125 489 138 (3000) 748 75 718 937 959 502 (300) 602 221 665 385 297 303 **1**411 697 492 (300) 873 (250) 790 263 521 508 (250) 422 518 (250) 607 626 **2**602 368 949 718 121 91 314 232 921 (250) 450 756 433 799 2 390 844 915 (250) 618 697 **3**494 519 297 (300) 926 495 566 962 584 445 134 (300) 317 152 421 588 957 71 107 787 **4**711 613 883 171 (250) 748 (500) 366 735 167 83 210 462 318 850 248 791 **5**230 540 822 210 925 (250) 654 159 825 772 150 280 737 638 473 898 578 (250) 945 414 **6**002 178 919 863 (300) 443 927 (300) 114 740 522 918 (500) 203 258 934 **7**756 401 439 (1000) 535 66 133 681 939 323 225 280 **8**208 651 305 780 (250) 701 791 416 931 92 170 3 54 399 (250) **9**011 655 828 948 79 279 96 696 872 878 436 118 398.

10863 (250) 126 208 843 (250) 187 400 276 (250) 657 337 (250) 51 904 655 323. **11**293 (250) 803 171 294 374 23 345 54 763 774 (250) 8 62 437 652 877 612 308 639 320 522. **12**312 598 670 483 381 54 (250) 102 593 487 849 61 355 50 451 303 35 391. **13**465 (250) 362 17 29 459 (250) 847 457 (300) 584 937 (250) 227 813 (300) 652 42 960 (250) 626 308 696 594 855 (500) 448 824. **14**167 295 713 828 638 (1000) 492 248 145 39 674 688 545 174 434 (5000) 11 393 338. **15**147 (300) 303 930 123 167 631 232 986 (250) 605 427 (1000) 526 128 863 954 581 418 (1000) 267 637 275 (250) 672 (250) 591. **16**010 82 413 677 (300) 12 696 199 468 240 867 58 (250) 609 61 960 (250) 403 (250) 768 931 982 (300). **17**701 94 700 734 26 794 74 14 507 (250) 938 46 974. **18**317 753 855 (1000) 988 267 54 856 677 23 145 935 697 (300) 352 499 (250) 115. **19**407 790 12 165 62 (15,000) 618 278 573 (500) 175 (250) 656 280 (250) 183 99.

20959 765 (250) 748 480 750 (250) 740 (1000) 674 659 715 (250) 917 (250) 477. **21**186 523 245 647 (500) 294 661 703. **22**625 804 64 545 789 548 515 409 235 113 780 676 31 (1000). **23**506 (300) 555 932 710 464 950 138 250 324 (1000) 441 780 428. **24**608 57 340 863 666 19 377 20 238 (250) 5 339 308 823 920 244. **25**098 (300) 145 808 150 254 873 735 610 783 (300) 430 948 475. **26**605 603 (250) 210 70 157 283 255 (300) 812 460 20 (500) 954. **27**081 475 641 647 198 960 349 (300) 387 912 168 800 979 588 551 (250) 52 531 699 150. **28**280 (250) 187 845 735 76 745 873 221 (500) 989 717 478 85 (300) 490 599 384 56 698. **29**489 377 745 (500) 103 (250) 614 293.

30238 376 55 706 678 608 197 281 159 486 243 119 920 819 (500) 551 72 931 181 (250) 144 913. **31**024 254 496 (250) 864 684 471 582 230 539 973 342 831 338 185 183 2 308 324 679 812 125 (300) 820. **32**062 1 520 33 976 134 255 869 618 199 (250) 70 589 305 853 521 911 (300) 807 881 784 608 297 (250). **33**801 526 (250) 958 (250) 696 121 567 107 545 644 242 230. **34**977 578 8 548 351 560 874 315 270 441 (250) 480 131 714 (300) 733 (250). **35**907 813 (250) 185 576 133 599 (1000) 592 12 664 182 675 240 91 927 (250) 590 466 597 305. **36**235 519 726 772 712 229 333 288 251 560 518 25 146 350 824 586. **37**475 591 352 595 417 (500) 197 403 982 215 471 (250) 698 869 680 724 55 14 (3000). **38**426 (500) 850 494 341 (250) 79 405 871 (250) 27 (250) 458 (300) 269 527 72. **39**936 826 (500) 746 (250) 202 735 545 (250) 397 (500) 53 684 411 599 (300) 905.

40999 (250) 715 826 505 306 343 721 977 302 624 454. **41**483 129 692 358 (250) 83 54 444 (250) 499 379 471 183 438 859 567 8 388 274 705 940 597 160 (250). **42**954 241 314 672 280 648 597 559 898 689 729 191 (500) 101 60 988 (250) 743 449. **43**205 629 750 877 155 40 119 386 935 553 (300) 706 925 203 329 531 (250) 611 169 708. **44**026 (500) 210 239 335 33 262 767 121 602 572 (250) 195 708 275 787 815 604 309 687 329 101. **45**538 (250) 93 889 188 555 (250) 79 706 971 571 282 904 365 536 826 59 689. **46**410 918 736 444 92 (250) 324 (250) 1 115 58 (250) 620 (500) 628 691 560 894 597 112 199. **47**662 767 786 519 224 370 286 (250) 546 170 (250) 686 324 (300) 714 717. **48**973 403 660 690 275 (300) 50 642 109 773 256 952 (500) 358 9 885 469 17 (500) 392 61 756 298 (250). **49**514 750 491 394 547 942 318 504 448 (250) 205 548 (300) 82 201 (250) 809 (3000).

50907 771 (5000) 597 11 424 512 465 669 (300) 238 617 99 (500) 752 **51**694 349 163 853 568 976 462 65 562 818 611 (250) 274 77 459 330 290 613. **52**275 25 459 794 551 609 585 885 592 288 (1000) 802 953 572 809 (500) 740 950 (250) 296 **53**506 113 326 770 756 275 837 485 395 357 (250) 941. **54**806 (250) 518 974 765 643 526 118 93 733 913 (250) 472 **55**143 527 433 548 644 901 696 786 747 52 707 (300) 736 (300) 669 42 187. **56**282 828 641 (250) 479 611 562 46 951 (250) 124 496 366 (300) 907 163 (250). **57**251 393 73 (10000) 893 139 815 828 (500) 28 450 3 768 751 502 677 981 484 609 742 154 222. **58**700 809 818 554 689 238 713 500 (250) 590 244 630 620 118 833 613 896 887 373 (250) 152 967 648. **59**168 51 179 154 514 408 (300) 973 98.

60254 611 788 (300) 626. **61**897 282 510 30 (250) 41 (300) 578 727 274 990 (300) 374 826. **62**332 85 578 244 672 588 227. **63**634 741 665 116 557 505 330 (300) 996 (250) 540 39 9 (250) 730 864 603 827 573 284 932 770 788 (250) 513 991 (250). **64**874 (250) 990 845 (250) 872 (300) 248 (250) 878 (250) 444 643 (250) 433 986. **65**783 430 313 508 91 179 758 949 471 858 657 673. **66**024 293 (300) 249 105 177 62 446 680 (250) 490 816 (250) 39 768 841 762 308 692 757 (300) 904 979 36 976 363 (250) **67**784 813 869 (250) 684 389 353 543 520 135 159 874 989 (250) 871 444 930 953 959. **68**543 635 598 311 132 587 215 297 663 (250) 828 275 48 (250) 131 853 (250) 760 **69**883 (300) 229 534 254 (250) 684 297 923 (250) 562 72 463 832 (300) 947 784 180 640 972 386 854 291 (500).

70494 554 697 394 (250) 100 333 672 236 603 210 498 109 108 254 (500) 331. **71**665 (250) 269 922 789 395 744 5 401 (250) 689 418 223 324 563 33 531 (500) 446 123 (500) 25 113 (300) 271 (3000). **72**941 486 57 753 925 158 227 806 138 985 456 67 260 540 135. **73**475 235 344 672 (250) 838 396 (250) 809 317 901 (250) 818 917 186 (500) 269 (250). **74**251 554 510 151 835 687 450 660 373 981 775 (500) 743 **75**081 734 356 367 978 427 (250) 375 646 (250) 630 492. **76**902 235 815 412 989 595 582 133 911 143 964 6 734 826 286 774 326 764 893 556. **77**122 (300) 381 689 674 559 207 456 270 686 937 187 538 (250) 341 243 (250). **78**269 48 500 633 901 840 849 811 45 (250) 468 330 (250) 617 108 721 552 (250) 525 (300) 881 234 794 383. **79**697 (250) 662 (300) 450 648 259 817 533 499 909 14 523 (250) 159 41 441 212 435 261 465 778 324 16.

80891 409 526 (300) 75 815 85 765 119 829 (1000) 636 89 396 680 497 41 741 **81**100 (250) 75 446 (300) 544 779 755 668 713 300 70 829 510 (300) 79 **82**997 (5000) 343 524 (250) 167 849 715 378 686 983 837 (1000) 146 980 781 271 (3 ,000) 165 (500) 408 **83**732 457 497 768 77 (250) 180 (250) 855 487 257 640 466 (250) 88 (250) 297 **84**578 (300) 374 (300) 729 (250) 763 733 643 8 940 987 188 910 702 105 953 687 468 714 32 120 **85**804 648 (250) 675 277 467 2 122 905 988 123 243 950 723 (250) 670 219 465 **86**250 (300) 639 129 873 321 224 251 (250) 337 844 275 799 716 307 670 885 488 **87**224 (300) 161 (250) 639 797 (300) 338 852 246 (250) 703 619 455 737 **88**477 990 939 (300) 860 965 (250) 157 806 (250) 587 112 999 997 819 902 170 39 576 43 575 749 976 551 **89**830 53 831 510 717 (500) 627 670 761 435 (250) 473 (300) 108 844 796 570 (250).

90316 757 535 924 260 43 112 382 957 359 185 856 715 488. **91**813 (250) 746 691 932 87 420 436 (500) 345 146 383 (250) 340 368 124 476 651. **92**357 181 286 549 803 (250) 156 992 (250) 828 (250) 622 268 (500) 603 456 460 588. **93**819 (250) 279 107 854 872 (300) 171 (250) 640 207 702 867 771 679 457 906 887 485 (300). **94**838 637 (300) 131 237 791 503 940 526 (300) **95**226 957 185 737 (300) 144 979 701 575 870 (250). **96**507 (250) 671 44 868 121 765 652 745 545 597 918 (300) 822 (300) 793 196 **97**509 278 895 412 157 135 367 (300) 645 340 963 516 70 668 876 737 (300) 748. **98**833 76 617 (500) 435 593 277 441 372 492 543 872 900 953 6. **99**458 682 2 838 736 (300) 941 977 767 141 811 (250) 597 238 479.

Für die Ueberschwemmten am Rhein sind ferner an Beiträgen eingegangen: Konversations-Verein Urania Kosten M. 2,30, E. B. M. 1, Lehrer v. Męclewski zu Lopuchowo in der Schule gesammelt M. 8,12, Skatspiel M. 4, N. u. J. K. im Coupé gesammelt 3 M., in Summa M. 1390,62, welchen Betrag wir an das Komite in Ludwigshafen und zwar:

am 5. Januar cr. M. 500,—
„ 23. „ „ „ 600,—
„ 7. März „ „ 290,62
M. 1390,62 abgesandt haben.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Brockhaus' Conversations-Lexikon ist in der neuen, dreizehnten Auflage bis zum 60. Hefte fortgeschritten, mit welchem der **vierte Band** zum Abschluß gelangte. Derselbe enthält beinahe dreimal so viel Artikel wie der entsprechende Band in der vorigen Auflage, statt 2136 nicht weniger als 5412, hat also durch die neue Bearbeitung außerordentlich an Reichhaltigkeit und in Folge dessen an praktischer Brauchbarkeit gewonnen. Daß aber mit dem äußern Zuwachs auch die Steigerung des innern Werths gleichen Schritt hielt, das versteht sich bei einem Werke wie Brockhaus' Conversations-Lexikon von selbst. Auf allen Gebieten kamen die Fortschritte und Entdeckungen, die Ergebnisse der Statistik und die einschlägige Literatur bis auf die jüngste Zeit zur Verwerthung. Namentlich springt dies in die Augen auf dem naturwissenschaftlichen, medizinischen, technologischen, geographischen und volkswirthschaftlichen Gebiete, wie z. B. bei den Artikeln Chemie, Chlor, Darwinismus, Chirurgie, Cholera, Dampfmaschinen, Dampfschiff, Centralamerika, Chile, Columbia, China, Congo, Cypern, Checks, Civilprozeß, Dampfbodenkultur. Die Illustrationen, mit denen der Band splendid ausgestattet ist, sind von vortrefflicher graphischer Arbeit; sie bestehen aus 4 Karten (darunter ein sehr anschauliches Tableau von sämmtlichen Dampferlinien im Atlantischen Ocean), 11 Tafeln mit Abbildungen und 70 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Steckbriefs-Erledigung.

Der von dem Königlichen Amtsgericht zu Posen in Nr. 844 pro 1882 hinter den Malerlehrling **Paul Laczynski** aus **Posen** erlassene Steckbrief ist erledigt.

Bekanntmachung.

In der Untersuchung c./a. Redmann und Genossen J. 110/83 ersuche ich Diejenigen, welche über den Aufenthalt des Schuhmachergesellen **Andreas Waldowski** sichere Mittheilung machen können, dies zu obigen Akten zu thun. Waldowski ist am 10. Januar 1883 aus seiner Wohnung hier Gr. Gerberstraße Nr. 36 ohne Abmeldung verzogen und soll auf Wanderschaft gegangen sein.

Posen, den 5. März 1883.

Königl. Landgericht.
Der Untersuchungsrichter.
gez. **Stiegert.**

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung von heute unter Nr. 2103 die Firma **J. Schwersenz** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Schwersenz** hierselbst eingetragen.

Posen, den 7. März 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Brennholz für die hiesigen Militär-Behörden und Garnison-Anstalten pro 1883/84 und zwar:

100 cbm Eichen-Klobenholz und
426 cbm Kiefern-Klobenholz

soll, nachdem das früher stattgehabte Verdingungsverfahren für ungültig erklärt worden ist, widerholt verdungen werden; hierzu haben wir

auf den 15. d. Mts.,
Vormittags 11½ Uhr,

Termin in unserem Büreau, Kanonenplatz 2, anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 5. März 1883.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Modrze**, Kreis Posen belegene, im Grundbuche von **Modrze** Band IV, Blatt Nr. 90 verzeichnete, dem Wirth **Andreas Markwitz** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 9 Hektaren 9 Aren 50 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 74 Mark 61 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am 22. Mai 1883,
Vormittags 10½ Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, am Sapiehaplatze hier, versteigert werden.

Posen, den 7. März 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Wiener.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Gemeinde Swierczyn, Fraustädter Kreises, belegene, im Grundbuche Band II Blatt Nr. 54 eingetragene, dem **Kaspar Beszterda**, welcher mit seiner Ehefrau Katharina geb. Stelmaszyk in Gütergemeinschaft lebt, gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 2 ha 45 a 00 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuerreinertrage von 14,43 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 18 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 2. April 1883,
Vormittags 9 Uhr,

im Gerichtsgebäude versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird alsbald nach Schluß des Bietungstermins im Gerichtsgebäude öffentlich verkündet werden.

Lissa, den 8. Februar 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Wischen belegene, im Grundbuche von Wischen Blatt 32 Band 1 Seite 745 auf den Namen 1) der Wittwe **Wilhelmine Kaiser** geb. Jael, 2) deren Tochter Hedwig Kaiser eingetragene Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 2 ha 16 a 10 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3,35 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Montag,
den 16. April 1883
Vorm. um 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstück u. alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Kgl. Amtsgerichts, Zimmer Nr. 17/18 während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthum oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zur Verkündigung des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Montag,
den 16. April 1883,
Mittags 12 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 1 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Meseritz, den 7. Febr. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Ostrowo**, sub Nr. 197 belegene, der Wittwe und Erben des verstorbenen Kämmerers **Sorgatz** gehörige Grundstück, Kartenblatt 3, Nr. 226 der Gemarkung Ostrowo, welches mit einem Flächeninhalte von 21 Aren 40 Quadratstab der Grundsteuer nicht unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 2118 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 30. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr

im Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Die Bietungs-Kaution beträgt 5295 Mark.

Ostrowo, den 21. Febr. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Auktion.

Freitag, d. 9. März 1883, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher zwei Hobelbänke mit Bankeisen, verschiedene Möbel sowie andere Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Posen, den 7. März 1883.

Kunz, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, d. 9. März d. J., Vormittags 10½ Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher **3 Oberbetten u. 6 Kissen** gegen Baarzahlung freiwillig versteigern.

Posen, den 7. März 1883.

Kunz,
Gerichtsvollzieher.

Bilanz des Schlesischen Beamten-Kredit-Verein

(Eingetragene Genossenschaft)

per ultimo Dezember 1882.

Activa.	M.	Pf	Passiva.	M.	Pf
Kassa-Konto	1,157	49	Mitglieder-Stamm-Antheil-Konto	25,692	02
Darlehns-Konto	58,021	09	Reservefond-Konto	3,514	23
Utensilien-Konto	348	—	Unterstützungsfond-Konto	534	33
			Konto Creditores	27,874	35
			Dividenden-Konto pro 1879	18	40
			Dividenden-Konto pro 1880	5	50
			Dividenden-Konto pro 1881	468	80
			Dividenden-Konto pro 1882	1,418	95
	59,526	58		59,526	58

Gewinn- und Verlust-Konto.

Debet.	M.	Pf	Credit.	M.	Pf
Handlungs-Unkosten-Konto	1,637	71	Interessen-Konto: empfangene Zinsen Mk. 5189,06, gezahlte Zinsen = 1750,94	3,438	12
Utensilien-Konto, 10pCt. Abschreibung von Mk. 386,90.	38	90	Provisions-Konto: gewonnene Provision.	139	56
Reservefondkonto, 5pCt. vom Reingewinn per Mk. 1901,07	95	05			
Unterstützungsfond-Konto, desgl.	95	05			
Dividenden-Konto pro 1882, 6pCt. Dividende pro rata der Einlagen	1,418	95			
Reservefond-Konto, außerordentliche Dotirung	292	02			
	3,577	68		3,577	68

Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 220.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag den 13. d. Mts.**, von 11 Uhr Morgens ab, sollen im Peiser'schen Gasthofe zu Vandsburg aus den Beläufen Neuhof, Wilhelmsbruch und Cottashain der Oberförsterei Vandsburg folgende Hölzer:

ca. 180 Stück Eichen-Nutzenden, zum Theil starke, glatte Abschnitte,
ca. 20 Stück Birken-Nutzenden,
ca. 64 Rm. Eichen-Böttchernutzholz I. und II. Klasse,
ca. 150 Rm. Eichen-Brennholzkloben,
sowie verschiedene andere Brennhölzer

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Kl.-Lutau bei Gr.-Lutau in Westpr., den 5. März 1883.

Der Königliche Oberförster.
Reinhard.

August Denizot,

Baumschulenbesitzer, St. Lazarus bei Posen,

empfiehlt:

10,000 hochstämmige Obstbäume, Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen.
10,000 Spalier- und Pyramidalbäume, Aprikosen, Pfirsiche, Birnen, Aepfel, Kirschen, Pflaumen, Wein.
50,000 Weißdorn zu Heckenanlagen.
50,000 Sträucher zu Park- und Gartenanlagen und viele Alleebäume, Trauer- und Pyramidalbäume, Rosen, Coniferen in den schönsten Sorten, Spargelpflanzen u. s. w.

Preisverzeichnisse stehen franco zu Diensten.

Jetzt ist es da!

Die neuesten, elegantesten Muster in Medaillon-Band. Häkel-Muster zu jedem Stück gratis. Ein Posten Damen-Stehkragen, das Dutzend 2,40, Stück 20 Pf.

F. Gorski,
66. Alter Markt **66.**



Saamen

empfehle in **bester frischer** Qualität zu **billigsten** Preisen. — Verzeichnisse — 30. Jahrgang — stehen gratis zu Diensten.

Posen, Friedrichsstraße 27. Gegenüber der Provinzial-Bank.

Heinrich Mayer,
Saamen-Handlung.

Die Landwirthschaftsschule zu Samter

(landw. höhere Lehranstalt mit Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung)

unterrichtet in Deutsch, Französisch, Englisch, Polnisch, Geographie, Geschichte, Mathematik, sowie in Chemie, Physik, Zoologie, Botanik, Mineralogie, Bodenkunde, Thierproduktion, landwirthsch. Betriebe, Rechnen, Buchführung, Feldmessen. Sie besteht aus 3 Klassen, jede mit einjährigem Lehrgange. Aufnahmebedingung Tertianerreife **mit Ausnahme des Lateinischen.** Wer dieselbe nicht durch Abgangszeugniß nachweisen kann, hat sich der Aufnahmeprüfung zu unterziehen, für welche am 17. (schriftlich) und 19. März (mündlich) Termin angesetzt ist. Meldungen hierzu möglichst bald erbeten. Die Vorschule enthält die Klassen Sexta, Quinta und Quarta. Anfang des Sommerhalbjahrs am 5. April. Nähere Auskunft ertheilt

Der Direktor.

Frauenschutz, Bergstraße 4,

konzessionirte Gewerbeschule mit Pensionat.

Anfang April Beginn neuer Lehrkurse für **Buchführung, Korrespondenz, Schneiderei u. Wäsche** (theoret. u. praktisch), **Putz, Maschine, Handarbeit** (letzt. umfaff. alle neueren Arbeiten). Nach Schluß der Lehrkurse **Vertheilung von Zeugnissen.** Aufnahme im Pensionat unt. mäß. Beding. Anmeldungen erbitten rechtzeitig. Zur gefl Beachtung gleichzeitig, daß während des Frühjahrsemesters der **Kursus für Schneiderei** wieder wie bisher ermäßigt wird.

Auf vielseitigen Wunsch ist nunmehr ein **Wiederholungs-Kursus für Schneiderei** eingerichtet, an dem alle bisherigen Schülerinnen des Vorjahres gegen Lösung einer Abonnementskarte theilzunehmen berechtigt sind. Diese Stunden finden regelmäßig alle Dienstag nach jedem Ersten des Monats statt (von 9 Uhr Vormittags) und wird der Unterricht sowohl das Theoretische wie Praktische umfassen.

Jeder jungen Dame ist somit Gelegenheit gegeben, das vielleicht Vergessene wieder zu erlernen.

Submission.

Die für den Neubau des Königlichen Provinzial-Steuerdirektions-Gebäudes und dessen Nebenbaulichkeiten erforderlichen Schmiedearbeiten (Anker, Bolzen, Fenstergitter 2c) im veranschlagten Betrage von 2324,30 M. sollen im Wege

öffentlicher Submission

vergeben werden und habe ich hierzu Termin auf

Mittwoch den 21. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Baubureau, Wilhelmsstr. 31 anberaumt.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind zum Terminstage portofrei an das genannte Bureau, woselbst auch Bedingungen und Anschlagsextrakte innerhalb der Dienststunden eingesehen werden können, einzureichen.

Anschlagsextrakt und spezielle Bedingungen können gegen Erstattung von 0,80 M. Kopialien von genanntem Bureau bezogen werden.

Der Zuschlag an einen der 3 Mindestfordernden bleibt vorbehalten.

Posen, den 6. März 1883.

Der Königliche Bauinspektor.
O. Hirt.

Auktion.

Freitag den 9. März c., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandkammerlokale, Wilhelmsstr. 32 ein **Nußbaum-Pianino** und einen Spiegel in Bronce-Rahmen meistbietend zwangsweise versteigern.

Otto, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag den 8. März c., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

ein grünes Ripssopha
ein Vertikow

und **Freitag den 9. März c.,** Nachmittags 2 Uhr, in Rattaj bei Posen, vor dem Schulzenamte

ein Glasspind,
ein Vertikow,
eine Kommode,
ein Sopha

meistbietend gegen sofortige Zahlung öffentlich versteigern.

Posen, den 7. März 1883.

Der kgl. Gerichtsvollzieher.
Hagner.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 15. März, Vormittags 11 Uhr, werden ca. 400 Haufen kiefern Reisig zu Faschinen eignend, meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, im Forste Sowiniec bei Moschin, dicht an der Warthe, verkauft. Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Die Forstverwaltung Sowiniec.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und **Warze** wird in kurzer Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem **rühmlichst anerkannten Radlauer'schen Specialmittel** gegen Hühneraugen schmerzlos beseitigt. Flasche mit Pinsel = 60 Pf. Nur echt durch **Radlauer's Rothe Apotheke** in **Posen.**

F. Mattfeldt

Berlin

Platz vor dem Neuen Thor 1a.

expedirt Passagiere von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd.**

Alle Auskunft unentgeltlich.

Dr. Anjels' Wasserheilanstalt i. Zuckmantel.

(Oesterr. Schlesien.)

In herrlichster Gebirgslage, unmittelbar am Walde gelegen, sorgfältigste Verpflegung und Behandlung. Anwendung von Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Die Bahnstation **Ziegenhals** eine Meile entfernt.

Prospecte der Anstalt kostenfrei!

Institut I. Ranges.

Brieflicher Unterricht.

Vollständige u. gründliche Ausbildung

I. Buchführung. IV. Comptoirarb.
II. Correspondenz. V. Schönschrift.
III. Rechnen. VI. Stenographie.

Privat-Handels-Lehr-Anstalt
Herm. Kühne, Halle a./S.

Gegründet 1874.

Man verlange Prospect.

Zum 1. April oder 1. Juli d. J. wird ein in gutem Betriebe befindliches **Hotel mit Restaurant** (kleineres Geschäft) zu pachten gesucht. Gefl. Off. ohne Einmischung Dritter unter Chiffre A. B. postlagernd **Grabow**, Prov. Posen.

Mit 300- bis 360,000 Mk. baarer Anzahlung wird ein **Landgut** zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten sub **A. 1324** an die Exped. d. Z. erb.

Auf dem Dom. **Ostrowo** bei Argenau, Station der Oberschlesischen Eisenbahn, stehen 100 3-jährige fette Hammel und 200 fette Lämmer zum Verkauf.

Frühbeet-Salatpflanzen,

a Schock 50 Pfennige.

Albert Krause,
Fischerei 7.

Ein sehr gut erhaltener

Landauer,

ist preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **Carl Kretschmer, Lissa i. P.**

Buxbaum

hat in großen Partieen abzugeben

Zimmermann,
Lowenczyn bei Schwersenz.

Schon 30 Jahre

leistet der Fruchtsaft **G. A. W. Mayer's Brust-Syrup** bei Husten, Hals- und Brustleiden die anerkannt besten Dienste. Stets echt zu beziehen durch das Depot der Herren **Rud. Chaym**, Markt 39, **Gebr. Krayn, J. N. Leitgeber** in **Posen.**

!Nicht zu übersehen!

Einsegnungs- und Knaben-Anzüge in der Herren-Garderoben-Handlung billigst zu haben Markt 26 bei **M. Kaplan**, neben dem Rathhause.

Wir erlauben uns hierdurch zur Kenntniss zu bringen, dass wir den **Alleinverkauf** unseres **Cementes** für **Posen** und die **Provinz** unserem bisherigen Vertreter Herrn

Carl Hartwig in Posen

übertragen haben, und bitten wir die Herren Interessenten sich bei Bedarf gefälligst an genannte Firma wenden zu wollen, welche in der Lage ist, Cement in Wagenladungen zu **Fabrikpreisen** unter Hinzurechnung der Fracht, abzugeben.

Oppeln, im Januar 1882.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken.
vorm. **F. W. Grundmann.**

Höflichst Bezug nehmend auf obige Mittheilung, halte mich den Herren Interessenten bei Bedarf an **Cement** bestens empfohlen und bin zu **billigster** Preisabgabe, sowie zur Uebersendung von Gutachten über die **Vorzüglichkeit** des **Fabrikates** gern bereit.

Cement halte in grösseren Quantitäten in allen Packungen stets auf Lager und bitte um geneigte Zuwendung von Aufträgen.

Carl Hartwig, Posen,

Comptoir und Lager Wasserstrasse 16 und Lagerschuppen Centralbahnhof.

Die Pomm. Asphalt- und Steinpappen-Fabrik, Wilh. Meissner, Stargard,

liefert als Spezialitäten:

Meißner's doppellagige Asphalt-Pappen-Bedachung
(sowohl bei Neubauten wie bei Renovirung alter schadhafter Pappdächer anwendbar.)

Dichtungskitt (Reparaturmittel für Pappdächer).

Patent-Dichtungsmörtel für Mauerwerk.
(Deutsches Reichspatent Nr. 6023.)

Die seit 1856 bestehende Firma ist Inhaberin zweier deutscher Reichspatente, erhielt 25 Preismedaillen 2c. und ist im Besitz einer großen Anzahl amtlicher wie privater Anerkennungen.

Unterzeichneter, der über 6 Jahre in obigem Hause thätig war, unterhält behufs weiterer Einführung in der Provinz Posen ein Haupt-Depot und übernimmt Lieferungen, führt ferner Besichtigungen und Einschätzungen alter Dachflächen aus und übernimmt auch Anfertigung von Kostenanschlägen kostenfrei.

Paul Fürstenau,
Posen, Mühlenstraße 34.

Haupt-Depot der Pomm. Asphalt- u. Steinpappen-Fabrik, **Wilh. Meissner,** Stargard in Pomm.

Pianinos Sparsystem **20 Mark monatl.** Abzahlung
Flügel
Harmoniums ohne Anzahlung
Nur Prima-Fabrikate.
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preiscourant gratis und franco.

Parfums Exotiques:

eingeführt von

Rigaud & Cie.,
8 rue Vivienne, Paris.

Ylang-Ylang de Manille,
Die Perle der Parfume!

Champacca de Lahore,
angenehm und originell.

Melati de Chine,
Lieblingsparfum der haute volée.

Diese 3 Spezialitäten sind zu haben in:

Pomade,	Puder,
Oel,	Extraits,
Seife,	Eau de toilette

Depot in **Posen** bei
Louis Gehlen, Coiffeur.

---

60 Mille Dachsteine

bester Qualität, offerirt zu sofortiger Lieferung gegen Kasse

F. Pudor,
Bahnhof **Gellendorf.**

Einen großen Posten (ca. 1000 Schock) guter kieferner Stamm- und Zopf-Bretter, sowie Kanthölzer hat preiswerth ab **Illowo Ostpr.** abzugeben.

Isidor Abrahmsohn,
Inowrazlaw.

כשר Fleischextrakt (System Liebig) zu haben bei
Salomon Bock, Judenstr.

ASTHMA

Indische Cigarretten
mit Canabis indica-Basis
von GRIMAULT & Cie.,
Apotheker in Paris.

Durch Einathmen des Rauches der Canabis indica-Cigarretten verschwinden die heftigsten Asthmaanfälle, Krampfhusten, Heiserkeit, Gesichtsschmerz, Schlaflosigkeit und wird die Halsschwindsucht, sowie alle Beschwerden der Athmungswege bekämpft.

Jede Cigarrette trägt die Unterschrift Grimault & Cie. und jede Schachtel den Stempel der französischen Regierung.

Niederlage in allen größeren Apotheken.

Depot in Posen bei
S. Radlauer, Rothe Apotheke.

---

15 Pianino-Kisten

von 10 bis 14 Mark sind zu verk. beim Klavierstimmer

Horácek, Posen,
Wilhelmsplatz 4, Hinterhaus, I.

Wer den Werth eines täglichen Bades zu schätzen weiß, der lasse sich per Postkarte den illustrirten Preiscourant von Weyl's neuerfunden. heizbaren Badestühlen kommen. Gratis u. franco. Dieselben sind praktisch, dauerhaft, elegant u. billig.

L. Weyl, k. k. Priv.-Inh., **Wien,** III. (Landstraße), Hauptstraße 109.

Darlehen

erhalten zahlungsfähige Pers. jeden Standes discret und prompt. Anfragen mit Retourmarke **A. Z. 1883** postlagernd **Dresden.**

Annoncen-Expedition
von **Oswald Linke**
Posen, Wronkerpl. 4/5.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, **stets** schnell mit bestem Erfolge.

Syphilis, Harnbeschwerden, Bettnäßen u. nerv. Schwäche heilt gründl. Dr. **Hirsch,** Berlin, Friedrichstr. 51. Behandlung (auch brieflich) reell.

Geschwächte Manneskraft.

Vorzüglich die scheinbar unheilbaren Fälle werden brieflich sammt Besorgung der Arzneien gründlich geheilt von Med. Dr. Bisenz, Wien, I., Gonzagagasse 7. Daselbst zu haben das Werk „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.) Preis 1 Mark.

Gr. Gerberstr. 21
2 kleine Wohn. per April zu verm.

Ein gut möbl. **Parterrezimmer Langestr. 6** zu vermiethen.

Ein zweif. möbl. Vorderzimmer Gr. Ritterstr. 6 III links.

Graben 24 sind 2 kl. Wohn. zu 50 Thlr. vom 1. April zu verm.

Jerzyce 63, parterre
ist vom 1. April eine Sommerwohnung von 2 Zimmern, Küche, Nebengelaß und Blumengarten zu vermiethen.

---

2 Zimmer und Küche sofort oder per 1. April **Jerzyce 92** zu verm.

---

4 Zimmer, Küche u. Zubehör sind zu verm. **Kl. Gerberstr. 9.**

St. Martin 13,
eine **Wohnung** im Hinterhause I. Et. 3 Zimmer u. Küche vom 1. April zu vermiethen.

St. Martin 26 sind elegante Parterre-Wohnungen zu vermiethen.

Schützenstr. 20 Stall u. Remise sofort zu vermiethen.

Markt 46 sind Wohnungen mit Wasserleitung zu **vermiethen.**

Gesucht
wird per 1. April ein

Keller,

geeignet als **Bier-Depot.** Näheres Breslauerstr. 16.

Gesucht
zum 1. Okt. d. J. eine Wohnung v. 7—8 Zimm., in guter Gegend. Off. an d. Exped. d. Ztg. Chiffre **E. T.**

St. Adalbertstr. 23 ist eine Part.-Wohnung v. 1. Juli zu verm.

Agenten,
der polnischen Sprache mächtig, suche zum Verkauf gesetzlich gestatteter Staatsprämien-Loose, gegen hohe Provision, event. fest. Gehalt.

A. Stroetzel jun.,
Bankgeschäft, **Berlin** S,
Stallschreiberstr. 18.

Hagel-Versicherung.

Tüchtige und zuverläßige Agenten werden überall auch in Dörfern gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen sind an **Haasenstein u. Vogler, Berlin** sub H. 21004 zu richten.

Gesucht wird

zur Gewinnung von Lebens- und Unfall-Versicherungs-Anträgen ein solider, tüchtiger und fleißiger Agent für Posen und Umgegend.

Derselbe hat seine volle Thätigkeit auf diese Arbeit zu verwenden und erhält dagegen, nebst Provision einen günstigen fixen Gehalt. Dauernde Stellung wird zugesichert.

Offerten sind zu richten unter A. H. C. 3 an G. L. Daube & Co. in Frankfurt am Main.

Zum 1. April findet eine tüchtige **Wirthin,** welche in der Landwirthschaft und Küche erfahren ist, Stellung. **Dom. Trzemzal**
bei **Tremessen.**

Dom **Siedleczko** bei Lekno sucht zum 1. April c eine ehrenh. tüchtige

Wirthin

in gesetzten Jahren. Zu besorgen ist die Vieh- wie Hauswirthschaft. Stellung ganz selbständig. Meldung mit Zeugnißabschrift und Angabe der Gehaltsansprüche erbet.

Ein erfahrener Brenner,
beid. Spr. mächtig, mit g. Z., sucht Stellung. Off. **R. K. Grätz** postl.

Reisende, w. Private besuchen, werden v. e. Hambg. Caffee-En-gros-Hause gegen gute Prov. **ges.** Adr. unt. **H. Q. 420** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Einen tüchtigen

Buchbindergehilfen

sucht **W. Małachowski,**
Friedrichsstr. 16.

Ein **Lehrling** wird verlangt bei **Gebr. Koraob,** Markt 40.

Ein einfacher, aber tüchtiger und erfahrener

Wirthschaftsbeamte

für ca. 500 Morgen Land, Gehalt nach Uebereinkunft, persönliche Vorstellung erwünscht, mit guten Zeugnissen versehen, kann sich zum 1. April melden bei

Geh.-Rath **Zelasko,**
Kowanówko bei **Obornik.**

Wir suchen für unser **Leder-Geschäft** einen **Reisenden,** der in dieser Branche bereits mit Erfolg thätig gewesen ist.

Gebr. Erhard,
Berlin N., Oranienburgerstr. 73.

Ein junger Mann

wünscht in seinen Freistunden Beschäftigung und zwar will er sich m. Abschreiben von Protokolls, Büchern u. s. w. beschäftigen. Gewissenhafteste Ausführung der übertragenen Arbeiten wird hiermit versichert. Gef. Offerten bitte unter **R. W.** postl. **Unruhstadt** zu richten.

Den geehrten Herrschaften Posens und Umgegend empfehle mich in der jetzigen **Frühjahrs-Saison** zur

Anfertigung von Damen-Toiletten jeder Art.

Sauberste und prompteste Bedienung sichert zu

J. Baranowska,
St. Martin 15, parterre links.

Heute frische

Stettiner Hechte und Barse.

Moritz Briske Wwe.,
Krämerstr. 12.

Ein **Rechtsanwalt** und **Notar** sucht zum baldigen Antritt einen gut vorgebildeten und empfohlenen

Sekretär.

Off. mit Gehaltsansprüchen und Abschrift der letzten Zeugnisse übernimmt die Exp. d. Bl. u. Ch. B. B.

Ein junges Mädchen
für mein Schnittwaarengeschäft suche per 1. April.
Schwersenz. **Paul Wiener.**

Für mein Tuch- u. Manufacturgeschäft suche ich einen Commis zum 1. April.
L. P. Boschwitz, Filehne.

Ein **unverheiratheter Gärtner** findet Stellung. Näheres **Mylius Hotel** beim Portier.

Einen Lehrling
sucht
D. Goldberg.

Eine in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene

Wirthschafterin,

die schon mehrere Jahre selbstständig gewirthschaftet hat, sucht zum 1. April eine ähnliche Stellung.

Gef. Off. unter **H. B.** in der Exped. d. Pos. Ztg.

Suche per sofort oder per 1. April

einen Comptoiristen

mos. Konfession, der mit d. Holz- od. Getreidebranche vertraut ist.

Isidor Peyser, Samter.

Ein j. anst. Mädchen s. zur Stütze der Hausfrau in einem kleinen Haushalt oder auch nur als Stubenmädchen bei einer größeren Herrschaft Stellung. Dieselbe würde sich auch als Ladenmädchen gut eignen.

Gefl. Off. erbeten sub **G. O.** postl. **Posen.**

Einen **Büreaugehilfen** m. gut Handschrift sucht **Hagner,** Gerichts-Vollzieher in Posen, Bäckerstr 18.

Zum 1. April c. wird ein gewandter

Expedient,

der gleichzeitig kleine Reisen besorgt, für ein größeres Destillations-Geschäft gesucht unter **N. O.** d. Bl.

Für mein **Destillationsgeschäft** suche ich per sofort einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

S. Wilczyński,
Grünberg i. Schl.

Ein gediegener Landwirth,
evang., verheir., 37 J. alt, 1 Kind, der in all. Branch. d. Landwirthsch. wohl erfahren, größere Güter mit Brennerei selbständ. bewirthsch. (den Kursus b. Prof. **Dellbrück** absolv.), die letzt. 5 Jahre größ. Brennereien selbst. leitet, 9¾ % durchschnittl. gezogen, sucht, gestützt a. gute Zeugn. u. Empfehl., zum 1 Juli dauernde Stelle als **Ober-Inspektor** oder **Verwalter** e. Gutes, ist auch nicht abgeneigt, e. gr. Brennerei zu übernehmen. Caution kann bis 6000 M gestellt werd. Off. erb. unt. **Y. Z. 36** postlag. **Gilgenburg,** Ostpr.

Ein kräftiger

Bäckerlehrling,

am liebsten vom Lande, kann zum 1. April eintreten bei

F. Fest,
Bäcker und Kond., **Obornik.**

Ein nüchterner Kutscher,
der Soldat gewesen ist, findet zum 1. April cr. Stellung in

Elsenau bei Kurnik.

Gestern Abend ½8 Uhr versch[...] nach kurzem Krankenlager mein [...] nigstgeliebter Mann, unser Va[...] Großvater und Onkel, Kaufmann

Wolff Kaplan,

was tiefbetrübt anzeigen
Obornik, den 7. März 1883.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerst[...] Mittag 1 Uhr statt.

Es hat Gott gefallen, mein[...] theuren Gatten, den Gefangen[...] Aufseher

Carl Bork

heute Nachmittag in seinem 54. [...] bensjahre nach langen, schwer[...] Leiden ins bessere Jenseits abzuru[...]

Die tiefbetrübte Wittwe.

Die Beerdigung findet Freit[...] Nachm. 4 Uhr von Mühlenstr. 1 [...]

Geld-Schränke, Kassetten [...] billigst: Geldschrankfab[...] Posen, Kl. Ritterstr. [...]

Kaufmännischer Verei[n]
Donnerstag, 15 März, Abends
8 Uhr:
Experimentelle Aphorismen über Luft-druckerscheinungen,
vorgetragen von Herrn Prof. Szafarkiewi[...]
Gäste 50 Pfg.

Der mir sehr lieb geweser[...] Schützengilde Gnesen sage m[...] nen einfachen Dank für die m[...] im Mai v. Js. zu viel abge[...] nommene und jetzt auf m[...] Ansuchen zurückgezahlte Pacht [...] 137,50 Mark.

W. Schleusener.

Heute Eisbein[e]
Wolfschlucht.
A. Stöhr, Wilhelmstr[...]

Donnerstag Eisbein[e]
ff. Glas Bie[r]
St. Fiksiński,
vormals **F. W. Richter**

Lambert's Concertsaal.
Donnerstag, 8. März 1883
Abends 8 Uhr:

III. Sinfonie-Concert,

gegeben von den vereinigten [...] Kapellen der hiesigen Infan-terie-Regimenter.

Programm bekannt.

Billets zu nummerirten Sitz-plätzen à 1 Mk. sind zu haben in der Hof-Buch- u. Musikalien-Handlung der Herren

Bote & Bock.
Appold. Fischer.
Thomas.

Täglich frische

Helgoländer Austern
(in Güte den Holsteinern glei[ch]) a Dutzend 2 Mark, sowie
Prima Whitstable Natives
empfiehlt
Julius Buckow

Stadttheater in Posen.
Donnerstag, den 8. März 1883.
5. Gastspiel des kgl. preuß. Hof-spielers Herrn

Carl Sontag.

Novität!
Neu einstudirt:
Der Sklave
oder:
Ein lieber Schwiegervater.
Lustspiel in 4 Akt. v. G. v. M[...]

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Donnerstag, den 8. März 1883.
Auftreten der berühmten **Tyroler National-Sänger-Gesellschaft Jacob Schöpfer** (5 Damen und 3 Herren).
Hierzu:
Der erste Todte, Posse.
Die Direktion.
Dienstag, den 13. d., Abschieds[...] benefiz für den Oberregisseur und Komiker Herrn **Eugen Reutert.**

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.